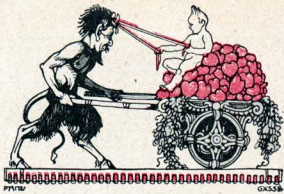




# Alte Sachen!



— Fritz Gassl —

## Iron

Der Tag ist vorbei . . .  
 Ich habe mich matt geschuftet  
 Mit Dreck und Steinen, an Leder und Lumpen,  
 Und nun ich das Werkzeug beiseite lege,  
 Drängt es quellend in mir empor,  
 Und eine Stimme, wie leises Klüften,  
 Fleht mich an aus tiefem Dunkel:  
 „Hebe mich! Bilde mich!  
 Dein Vesten bin ich!  
 Gib mir Leben im Licht!“  
 Inbrünstig ruft es  
 Und tastet herauf mit heißen Händen  
 Und winkt mir zu  
 Aus großen wartenden leuchtenden Augen —

Aber breit, wie ein grauer Strom,  
 Kommt sie, die bleierne Müdigkeit,  
 Und gähnt und gluckst und gurgelt,  
 Und die Stimme verhallt,  
 Und die Hand verflacht,  
 Und das Keuchten versticht,  
 Und mein Vesten verpinkt —  
 Und . . . ich . . . und . . . meine Seele . . .  
 Um die Wette . . .  
 Nicken . . . schlafen . . . schlafen . . .

Fritz Erdner

## Wenn die Wege einsam werden —

Wenn die Wege einsam werden  
 Und sich ins Gebüsch verlieren,  
 Will mein Herz mit Angstgebärden  
 Mich zurück zur Straße führen.

Träume nur sind mir Begleiter,  
 Die bei jedem Windhauch wehen —  
 Meine Sehnsucht drängt mich weiter  
 Doch mein Herz will leben — leben!

Reinhard Kroefer

## Namenlos

In meiner Seele tönt ein Liebeswort  
 Und regt die zarten Schwingen fort und fort.

Es möchte, wie aus einem dunklen Schrein,  
 Von Dir befreit mit leisen Händen sein.

Doch suchst es, ungeboren, fort und fort  
 Sein Leben, — denn du sprichst

es nicht, das Wort.  
 Paula V. Fischer

„In Tirol kann man schon was finden,“  
 meinte der Professor an unserm Sammlerkam-  
 mitch: „Aber man muß natürlich nicht in Juns-  
 brunn oder Seon beim Antiquitätenhändler suchen,  
 sondern in abgelegenen Höfen, so hoch oben, als  
 möglich. Da gibt's schon noch edle alte Sachen  
 — und billig!“

„Da haben Sie Recht,“ sagt der Maler. „Zum  
 unverborenen Bauern muß man gehen. Die den  
 Schwindel noch nicht los haben! So wo hab' ich  
 auch einmal bei Meran einen alten Schrank ge-  
 kauft. Ich bin auf ein paar Wochen dort ein-  
 gefahrt und frage so unter der Hand herum nach  
 Altstücken. Ein alter Dienstmann, der Ma-  
 reiner, heißt es, der wisse noch am ehesten was.  
 Ich erwische den Alten in einer Gießbude unter  
 den Berglauben und zahle ihm ein paar Viertel  
 Spezial, der im Glase jeden Trunk durch einen  
 tintenfarbigen Ring markiert. Creuzheizer meint  
 der Alte:

„I tät fo an quatu Herrn woltern gern was  
 verrat'n, wenn i nur ebbs wüßt. Aber i woag  
 nit. Woß grad an alt'n Schrank woag i — aber  
 der schteht so hoch drou auf an Hof — da geat  
 der Herr gar nit hin!“

„Ich steig überall 'nauf!“ sage ich, „wenn  
 sich's um ein altes Stück handelt.“

„Do bin nit!“ meint der Alte. „Sein gute  
 fünf Schindl über Schöma in d' Maßal'schuld  
 hinter und 'n Berg auf bis zum Schlaunderhof.“

„Ich geh' hin!“ rufe ich, schon ganz heiß auf  
 den Schrank. „Acht Gulden, wenn Sie mich  
 hinaufführen!“

Der Alte schüttelt noch immer den Kopf.  
 „I woag nit, ob S's derpacken, da auf —  
 der Weg is schick! Und dann gibt der Schlaunders-  
 chon leicht gar nit her, den Kasten. Er halt was  
 auf das Schuck!“

Aber ich lasse nicht locker und am nächsten  
 Morgen steigen wir los. Von der Maßal aus  
 wird der Weg schlecht, dann miserabel, zuletzt  
 infam! Es ist fürchterlich heiß oben auf den heißen  
 Grashängen, wo die armen Teufel von Berg-  
 bauern gerade das Heu in große Küster binden,  
 und keuchend hinaufziehen. Wir kommen endlich  
 an einen Hof.

„Der isch's no nit!“ sagt mein Führer, und  
 schweigend steigt ich weiter. Wieder ein Hof.

„Der isch's aa no nit!“ erklärt der Mareiner,  
 und auf mein fluchen meint er: „I hab's ja  
 glei g'lost, es is z'viel für den Heerrn!“

Endlich wieder ein Hof und die tröstliche  
 Weisung: „Do isch't er!“

Ein frohgeredter Freigebargener empfängt uns.  
 Der Schlaunderhof! Ein Prachtstüb, goldsch! Of  
 Wir sind nicht ein wenig verdäunnen wollen im  
 Haus? Natürlich will ich und trete ein in die  
 altschöne, verfallene Stube. Und da steht auch  
 der Schrank. Alte Tiroler Geiß, wie sie im  
 Dande steht! Oben herum eine breite Vorder-  
 in glashenirer, in einem Sprachband der Name  
 Cyprian Schlaunder, 1493. Der ganze Her! voll  
 Würmlöcher, die Beschläge verrostet, aber von  
 famoler form. Das Ganze ist ein Museumsstück!

„Was kost' der Kasten?“

„I gib ihn nit her, er isch't schon so viel  
 lang auf'm Hof. Leicht rom Urogroßater her,“  
 gibt der naive Bauer zur Antwort. Er weiß gar  
 nicht, was da für einen Schatz stehen hat.

„Dreißig Gulden!“ rief ich. Man muß nicht  
 gleich zu viel bieten. Kopfschütteln.

„Dierzig!“

„Kopfschütteln.“

„Schzig — Adzig!“

Der Schlaunderhofans fracht sich hinter'm Ohr.  
 Das Geld, meinte er, könnte er wohl brauchen.  
 Aber so ein Stück, das der Urogroßater schon in  
 Ehren gehalten —  
 „Hundert Gulden!“

Hundert Gulden sind viel für einen armen  
 Bergbauern. Er schlägt ein und ich zahle ihm  
 zehn Gehlundenzettel blank an den Tisch.

Der Schlaunderhofans ist damit einverstanden,  
 daß ich meinen Schatz gleich mitnehme. Mir  
 preßert's, ich wegzubringen, es etwa ein An-  
 derer mehr bietet. Der Knack hat Zeit. Er und  
 mein Führer können den Schrank heruntertragen  
 bis zur Maßal. Von da ab lasse ich ihn dann  
 fahren!

Die alten Feten, die im Schrank aufgehoben  
 waren, ein Stück und ein Paar Binduch sind bald  
 entfernt. Und noch kurzer Zeit, nachdem wir  
 den Handel mit einem Glas fürderlich  
 scharfen Wacholderchnapies begossen, schleppen  
 mein Dienstmann — der halbtrappige Knack des  
 Schlaunderbauern — Sigt heißt er — meine Leute  
 bergabwärts.

Es geht mühsam, denn der Weg ist steil und  
 voll Löcher. Dem Sigt läuft das Wasser wie ein  
 Bach über die Stirn und dem Mareiner muß ich  
 viertelstundeweise immer wieder einen Scher  
 Trägerloh zulegen, weil er erklärt, jetzt könne er  
 nimmer. Wie wir den Schrank endlich drauten  
 haben, sage ich voll Mitleid zum Sigt, indem ich  
 ihm sein Trinkgeld auf die Hand zahle:

„Hoff Dich arg plagen müesse, armer Zlar!“  
 „Mein, heunt isch's no gangen. Aber z'nachst  
 hab i g'moant, i deefrast's nit.“

„Z'nachst?“

„Io ja, wie mir 'n auf'a g'schlepp't ham,  
 den da!“ Er kopfte auf den Schrank.

„Den da? Und wer hat 'n auf'a g'schlepp't?“  
 „Io, i halt und der Schreinersepp von Meran,  
 der wo 'n g'macht hat!“

„Der Schreinersepp in Meran hat den Kasten  
 g'macht?“

„Io, der macht 'n ja alle Mal — soll woag  
 do? Der isch't jest der Vierte!“

„Das ist die Geschichte von meinem gotischen  
 Schrank,“ so schloß der Maler mit Lachen. „Ich  
 hätte das Möbel noch, wenn es nicht einmal ein  
 Herr von einem Zeitlinge Mariani in meinem  
 Atelier gesehen hätte. Ich hab' ihm gesagt, der  
 Schrank sei nicht echt, aber er war eine Zierort, daß  
 man hat er's besser gemußt und hat ihn gekauft.“  
 Daran lachte und der Professor erklärte:

„Ich schon jo in unster Laderszeit; was man  
 nicht allenfalls selber ausgräbt oder aus den  
 Mauern herauschaut, ist ich schon jo gut wie  
 gefälscht.“ Darauf der geistliche Rat, der sich mit  
 Recht Etwas auf seine Sammlung alter Holz-  
 figuren zu Gute tat:

„Sicher ist man auch dann nicht. Ich habe  
 in Züriberg einmal bei den Antiquaren her-  
 ausgegräbt und da kam ich auch zu einem, der hatte  
 sein Depot in einem uralten Gewölbe. Wie wir  
 unter dem alten Gerümpel Umhau halten, sah ich  
 auf der Mauer jo was, wie die Spuren einer  
 vermauerten Nische. Ich gab nicht nach, bis der  
 alte Baruch eine Spitzhau holte, nahm sie gleich  
 selbst zur Hand und hieb drauf los. Dauerte auch  
 gar nicht lang, bis ein Hohlraum frei wurde und  
 dahinter steckte — eine wunderliche romanische  
 Muttergottes! Dreizehntes Jahrhundert, keine  
 Frage! Na, um's kurz zu machen: ich erhandelte  
 mit die Figur für schweres Geld und sie bekam  
 den besten Platz in meinem Zimmer, direkt auf  
 dem Ofen. Wie's nun Winter wurde, wurde  
 der Ofen natürlich geheizt und gegen Weihnachten  
 hat nun meine Figur —“

„Spränge bekommen von der Hitze!“ brummte  
 ärgerlich der Professor.

„Nein! Ausgeschlagen hat sie wie ein  
 Barbarazweig! Blätter und Zweige hat sie be-  
 kommen und an Dreißig hat sie richtig ge-  
 blüht — jo neu war das Holz, aus dem  
 der Gauner, der Baruch seine vermauerte Madonna  
 hat schnitzen lassen!“

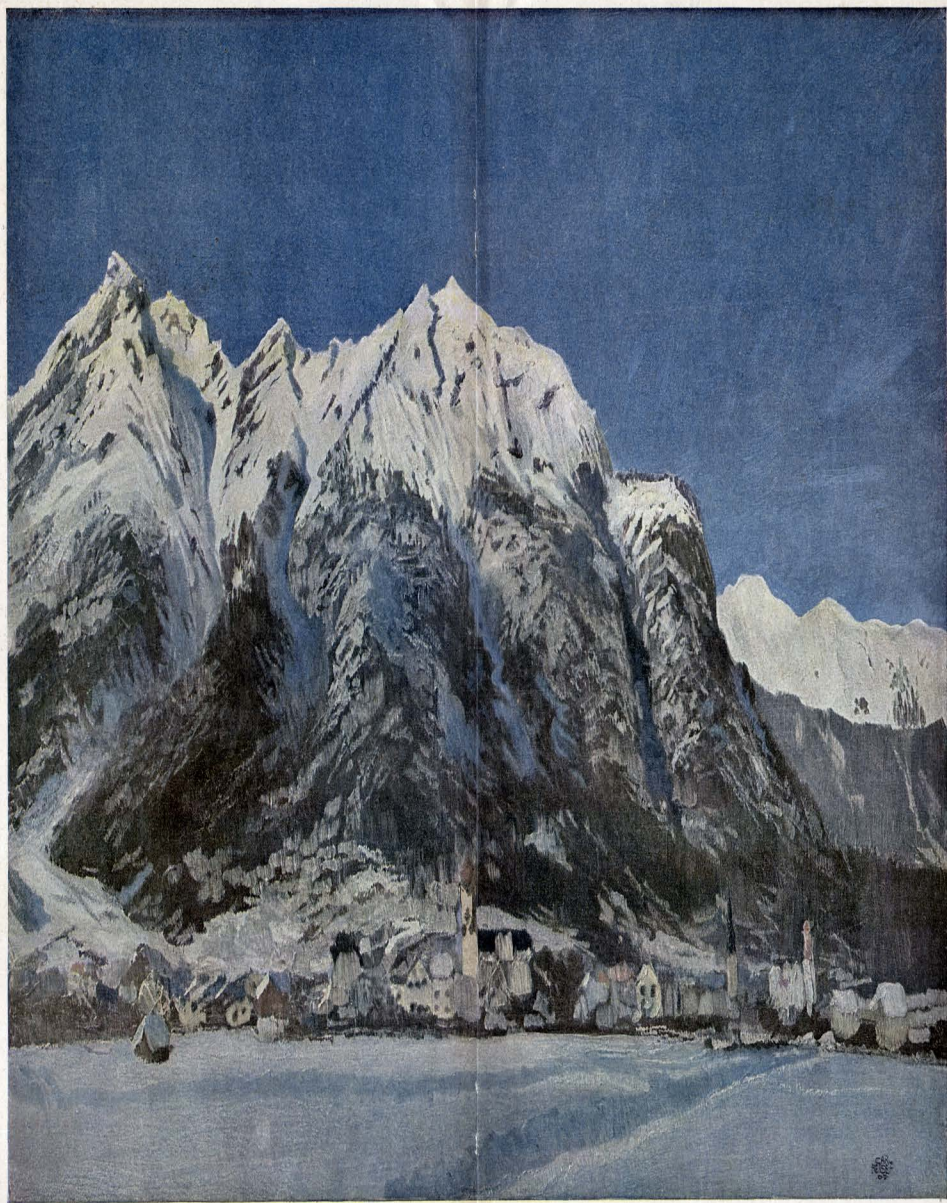
Manchmal übertrieb der Herr Rat ein wenig,  
 Fritz v. Ostini



Nach der Redoute

Paul Rieth (München)

„So, Lina, jetzt gehn wir mit unsren Männern heim! Wir haben nit Bessres gefunden!“



Im Wintertraum

Carl Reiser (Partenkirchen)

**Die Larven**

(Zur Zeichnung von A. Weisgerber)

Große hohle Larven,  
Grinsend oder greinend,  
Sind so viele Helten  
Heututage!

Wer das ausgefunden,  
fragt sich sehr befremdet,  
Was wohl hinter ihnen  
Stecken mag?

Und in stillen Nächten,  
Da gelingt es mandmal,  
Zu belauschen diesen  
Larvenchor —

Hinter jeder flarren  
Frage schlüpft lebendig  
Ein gar klein und feines  
Weibchen vor!

Dieser Teufelstüchter  
Scharfe weiche Zähne  
Höhlten aus von innen  
Al! die Pracht:

Von nichts mehr gebilbet  
Aus dem großen Helten  
Als ein Zug, der trüb schaut  
Ober lacht.

Sassafraas

**Der Statistiker**

Von Karl Ettlinger

Auf der Fahrt von Berlin nach Königsberg machte ich seine Bekanntschaft. Wir saßen Beide allein im Kuppe, er auf dem Vordersitz, ich auf dem Rücksitz. Es war im Dezember, und obwohl die Heizung auf „Warm“ stand, war es kalt wie in einem Eiskühn. Er hatte sich bis unter die Pfaffenpipse in einen dicken Pelzmantel eingehüllt, so daß ich von seinem Gesicht nicht viel mehr sah, als zwei grobe Brillengläser, einen struppigen Haarbusch und zwei abtönde Ohren.

Als wir eine Stunde gefahren waren, öffnete er zum ersten Mal den Mund und sagte: „Eine Stunde hätte!“

„Es ist ein Skandal!“ erwiderte ich.

Dann schwiegen wir wieder eine Stunde.

Und abermals öffnete er den Mund. Aber er sagte nichts, sondern gähnte nur.

Nach einer weiteren Stunde meinte er: „Man sollte sich wirklich beschweren!“

„Ja!“ sagte ich. „Die Heizung scheint kaputt zu sein.“

Übermals eine Stunde Pause.

So kamen wir langsam in's Gespräch. Es stellte sich heraus, daß er Statistiker war und nach Königsberg fuhr. Mein Ziel lag weiter, ich wollte nach Petersburg.

„Nach Petersburg?“ frag er. „Gehen Sie da nur in ein gutes Hotel. Sonst fressen Sie die Wangen auf!“

„Wangen?“ Dafür schwärme ich nicht, obwohl ich sonst Tiere sehr gern habe. Gibt es in Petersburg viele Wangen?“

„Es langt. Man unterschätzt überhaupt die Wangen ganz bedeutend. Nach meinen Berechnungen — Sie erinnern sich, daß ich Statistiker bin — aber vielleicht interessieren Sie sich nicht dafür?“

„Ich bin immer höflich. „Das interessiert mich sogar außerordentlich. Man trifft so selten Fachleute!“

„Nun gut. Nach meinen Berechnungen kommen auf jedes deutsche Bett anderthalb Wangen. In Rußland drei Wangen. In Italien zwölf Wangen, wenn man die Hängematten

mitzählt. Am günstigsten stellt sich die Berechnung bei den Großländern. Dort kommen auf je drei Betten nur eine viertel Wanze. Ein wenig besser sieht die Statistik in Höfen aus. Dafür sind aber die Resultate meiner Tabellen über Käufe geradezu niederschmetternd.“

„Sie haben da ein riesig interessantes Studium!“ warf ich ein.

„Ja! Ich bin Statistiker aus Leidenschaft. Dieses Fach hat etwas ungemein Großartiges. Es steckt Leben in den Zahlen. Leider ist die Statistik ein verhältnismäßig junger Wissenschaft. Denken Sie nur, wie wichtig es beispielsweise wäre, wenn wir heute wüßten, wieviel Hühneraugen zu Numa Pompilius Zeiten durchschnittlich auf je hundert Fußpfoten kamen? Ist nicht all unser historisches Wissen ohne die Statistik nur Stückwerk?“

„Ich wollte ihn begeistert bestimmen, da fuhr unser Zug in eine Station ein. Leute stiegen aus und ein. In einer Kuppe kam glücklicherweise Niemand.“

„Es giebt nichts Unterhaltameres, als das Reisepublikum zu beobachten!“ sagte ich.

Wenn es mit wissenschaftlichen Augen geschieht!“ ergänzte mein Begleiter. „Von tausend Reisenden der indogermanischen Rasse verummen täglich zwei den Zug, und steigt ein halber in ein falsches Kuppe. Von der semitischen Rasse kommen hingegen nur 1 1/2. Reisende so spät auf den Bahnhof, während 2 1/2 falsch einsteigen. Am seltensten kommen diese Versehen bei den Samo-ejeden und den Melanesiern vor, was vielleicht mit der geringen Ausdehnung des Eisenbahnes in den dortigen Gegenden zusammenhängt. Bemerkenswert ist, daß im Winter durchschnittlich 3/5 mehr Zugversäumnisse vorkommen als im Sommer. Manche Forscher erklären es aus der Tag- und Nachtstunde, doch sind die Versuche darüber noch nicht abgeschlossen. Von hundert Reisenden männlichen Geschlechts haben 84 ihr Billet in der Westentasche, 7 in der Brieftasche, 8 im Portemonnaie, einer im Stiefel, ein halber findet das Billet erst nach minutenlangem Suchen irgendwo, und ein weiterer halber hat es unterwegs verloren. Bei Fahrtschnehehen tritt eine Verschiebung zu Gunsten der Brieftaschen ein.“

„Darf ich fragen, was Sie für einen Beruf haben?“

„Ich bin Schriftsteller!“ geistand ich.

„Ah, sehr gut! Ich habe mich stets für die Kunst interessiert, obwohl sie viel profascher ist als die Statistik. Ist es Ihnen bekannt, daß in der gemäßigten Zone auf je vier Kilometer Leinwand nur sieben gute Bilder kommen? Auf je sechs Kilogramm Manuskriptpapier kommen

2 1/4 gute literische Gedichte, auf je 300.000 Notenköpfe 7,25 populäre Melodien. Von tausend lyrischen Gedichten fangen 196 2/3 mit „die Nacht“ an, 34 1/2 mit „Es“, und 282,5 mit „die Sehnsucht.“ Von den deutschen Dichtern wohnen 4 1/2 in parterre, 19 1/2 im ersten Etok, 16 1/2 im zweiten Etok, 8 1/2 im dritten Etok, 43 1/2 im vierten Etok und höher, 2 1/2 haben eine Villa, 4 1/2 wohnen im Gefängnis, 3 1/2 sind obdachlos und 1 1/2 wohnen im Bahnhofswartesaal. Sie sehen, ich habe mich eingehend mit der deutschen Literatur beschäftigt!“

„Ich bin enttäuscht, einen so gründlichen Kenner kennen gelernt zu haben!“ rief ich aus. Gerade wollte ich mich erkundigen, wieviel Prozent der westeuropäischen Satirikr kritisiertes Briefpapier benutzen und wieviel unliniertes, da öffnete der Schaffner die Türe. Er kupperte die Billette und ließ uns wieder allein, indem er krachend die Türe hinter sich zuwarf.

„Er denkt wohl, wir haben keine Nerven!“ knurrte ich.

„Es Optimist haben ja keine Ahnung, wie schlecht erogen das Menschengeschlecht ist! Von 10.000 Menschen schlagen 394 die Türe zu, 267 bohren in der Nase, 453 schmahen beim Essen, 179 krachen sich auf dem Kopf, 868 beißen sich die Fingernägel ab und 693 fressen mit dem Messer. Von hundert Frauenbohrern sind 84 männlich, 16 weiblich; 73 unter zwanzig Jahre, 27 über zwanzig Jahre.“

Am meisten wird im Dezember in der Nase gebohrt, am wenigsten im Februar. Die Konfession scheint auf das Nasenbohren keinen Einfluß zu haben, wohl aber wurde bei hamestischen Zivillingen eine besondere Vorliebe dafür beobachtet. Völkerschaften, die Ringe durch die Nase tragen, bohren sehr wenig. 67 1/2 der Frauenbohrer gehören der untersten Steuerklasse an, 24 1/2 der zweit —

„Königsberg! Alles aufsteigen!“

„Ich bedauere ungemein, daß wir uns trennen mußten. Wir hatten uns so gut miteinander unterhalten, und ich hätte gar zu gerne noch erfahren, wieviel Prozent der Pfaffenbohrer Alkoholiker sind und wieviel Alkoholisten, wieviele körperlich arbeiten, und wieviele geistig, wieviele verheiratet sind und wieviele ledig, und bei wievielen es erblich erworben ist!“

Natürlich blieb diese Reifebekanntschaft nicht ohne Einfluß auf meine geistige Entwicklung. Ich bin augenblicklich damit beschäftigt, eine Statistik über die Fähigkeit des Gedankensstriches in der Weltliteratur aufzustellen. Das Ribbelungsfeld, Abraham a Santa Clara, Goethe, Walter Scott und Kalidasa habe ich schon durchgegrüht.

Schließlich hat doch auch unsereiner das Bedürfnis, etwas für die Wissenschaft zu leisten. —

**fammlich der vorgeschrittenen**

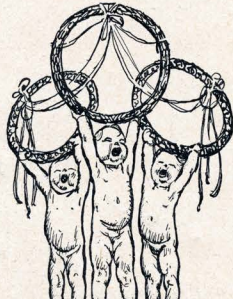
(nach Stefan George)

die hölzer schwebens harren auf dem tische  
bestimmt von dem blendeglanz der birnen  
und säße wartet, schwül verführerische  
zu rötten fäurde längst erlabste sitren

die fahle bürde formen sich bemustert  
die augen tränen in verborgnen träumen  
und durch das fenster zühlet der liguster  
und heßern regens röhren gössenschaumen

wir schauun uns fragend in die leeren höhlen  
und wissen nicht, was wir uns sagen sollen:  
es neht uns heilig mit gelapten flen  
ein weißgeuß den wir nicht deuten wollen

hanns von gumpenberg

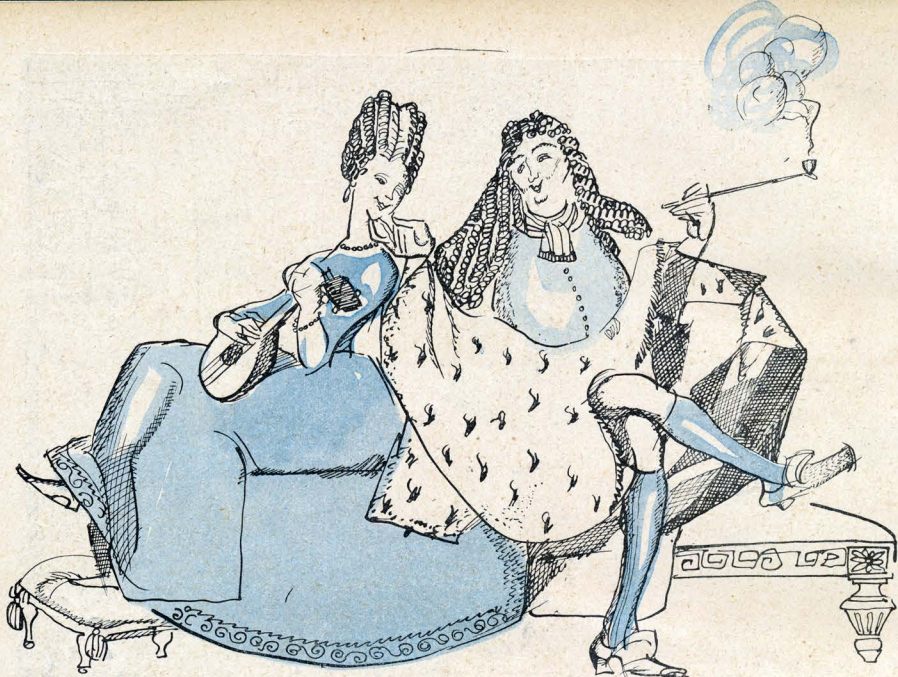


**JURRA.**



Die Larven

A. Weisgerber (München)



### Neues von Serenissimus

Josef Wackerle (München)

„Du bist wie das Volkswohl, Aurelie. Das liegt mir auch so oft am Herzen!“

### Glossen und Aphorismen

Von Oscar A. S. Schmitz

Wenn man heiraten will, soll man sich's vorher überlegen. Wenn man sich's aber vorher überlegt, heiratet man nicht. Wenn man also heiraten will, soll man sich's nicht vorher überlegen.

Ein 16 jähriges Mädchen kommt weinend aus einer Vorlesung der Ellen Key. Auf die Frage nach dem Grund ihrer Trauer antwortet sie: „Ich schäme mich so, daß ich noch kein Kind habe.“

Die spanische Erziehung verlangt, daß man auf jedes Kompliment „danke“ sagt. So kommen manche Frauen in die Lage, sagen zu müssen: „Danke, aber Sie sind ein unverträglicher Mensch.“ (Gracias, però Vstd. es un atrevido.)

Kosmische Urlandschaft en miniature: Ich sah einmal in einem zoologischen Garten nach heftigen Regen ein Rhinoceros stehen; auf dem Rücken des Tieres hatte sich ein beträchtlicher See gebildet, aus dem ein Spatz trank.

Die Frau ist die Hüterin der Sitt. Sei also so sitzsam, daß sie vor Bewunderung

aufser sich gerät und voll neugieriger Unruhe zu experien sucht, wie weit dem diese Sittsamkeit noch gehen wird.

Es gibt Egoisten, die grundsätzliche und zuverlässige Charaktere sind, und Menschen mit stark altruistischem Trieb, sogenannte gute Kerle, die wir, so leid es uns tut, als Schweinehund qualifizieren müssen.

Eigentlich darf sich keine Frau wundern, wenn sie verführt wird. Die beherzogene Frau wirft oft durch Kleidung und Gebärden so sorglos mit den Scheidemünzen der Kofetterie um sich, daß man sich eher wundern muß, wie wenige Männer verhältnismäßig an den Schalter treten und energische Umwechslung in Courant verlangen.

Häßlichkeit ist oft nur eine mißverständene Eigentümlichkeit. Beispiele: Eine Frau hat nicht viel Fleisch; sie hat es ganz und gar in der Hand, dies als lägliche Dürftigkeit oder als pitante Schlantheit zu interpretieren. Oder eine Frau hat nicht viel Geist: es liegt an ihr, dies als Dummheit oder als „Seele“ wirken zu lassen.

### Liebe Jugend!

Während eines Winteres ist die kleine Else mit ihrer Mutter allein zu Hause. Da die Kleine sich fürchtet, wird sie von der Mutter auf eine Darstellung des Christustodes hingewiesen mit dem Bemerkten, sie brauche sich doch nicht zu fürchten, der liebe Gott sei ja bei ihr.  
„Ach,“ meinte Else geringschädig, „der kleine liebe Gott! Der ist ja selber bange.“

Der 20 jährige Konrad Stopplinger sieht wegen Diebstahls vor dem Amtsgericht. Zum sechsten Mal wegen des gleichen Verates. Der Herr Amtrichter fährt ihn deshalb fürchtbar an:

„Können S' denn nit auf eheliche Weis' sich Ihr Brot verdienen?“

„I schon,“ meint der Stopplinger, „aber i hab auch noch mein' Vater zu ernähren.“  
„Vater ernähren? Ist Ihr Vater arbeitsunfähig?“ Was ist er denn?“ fragt der Amtrichter.  
„Rechtspraktikant,“ sagt der Stopplinger.

Ein ob seiner „Wichtigkeit“ bekannter rheinischer Maler hat bei einem Ballouper die schöne Frau K. zur Nachbarin, die als die heimgewächste, bestangezogene und stets tiefstaubecksmittene Dame der Gesellschaft gilt. Heute fühlt sie sich besonders schön, und die hauernden Bewunderungsblicke ihres Partners bemerkt, die immer und immer wieder über ihre pomphaste Erscheinung hingeleiten, fragt sie: „Nun, Herr Professor, wie gefallt Ihnen denn mein neues Kleid?“  
„Oh, janz jut,“ meint der alte Herr schmunzelnd; „noch e' Knöpfche deker, dann isse m'r im freie.“

## Der Pegasus

(Eine Fabel)

In einer Müh' ein Müllerknecht,  
Den deutete sein Gewerbe zu schlecht,  
Die Wochen, Monde, Jahre lang  
Das Mülhwerk halten in gutem Gang,  
Korn aufschütten, das Mehl fortieren,  
Den Bauern ihre Säcke schürren  
Und dann nach all der sauren Tag'  
Etwas an Sonn- und Feiertag  
Zur Schenk' auf seinem Grautier tragen,  
An schlechtem Bier sich zu erlaben —  
„Der Henker hol's! Lohnt das der Müh',  
Aufzustehn täglich in der Früh',  
Und muß zudem noch übertn Jaun  
Auf die Wiefe des Nachbarn schau'n,  
Der faul aus seinem schmucken Haus  
Gast in die liebe Sonn' hinaus,  
Und wenn die Mül' ihn gar beschwert,  
Sattelt er sich sein Flügelpferd,  
Das Pegasus ist zubenannt —  
Ein Name, sonst mir unbekannt —  
Das weidet frei auf grüner Au',  
Und sitzt sein Herr im Sattel — schau,  
Flugs breitet's aus die starken Flügel  
Und trägt, gelenkt vom leichten Zügel,  
Zu lichten Höhen ihn empor —

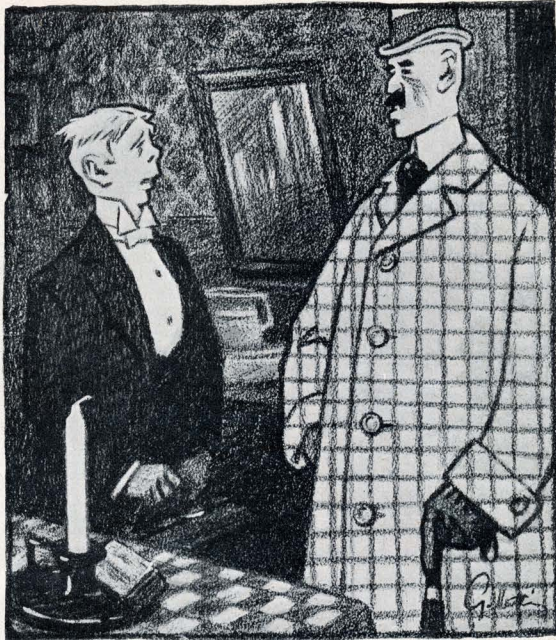
„Ha, wär' ich doch ein blöder Tor,  
Wollt' ich nicht allen Fleiß dran kehren  
Und meinen Frauen das Fliegen lehren.  
Daß ihm noch wach' ein Flügelpaar,  
Dazu ist keine Hoffnung gar,  
Doch sah ich jüngst einem Flieger nach,  
Der hinfuhr übers Mülhendach,  
Tät' ein lustig Gefieder schwenken,  
Nach rechts und links die Reife lenken,  
Den such' ich auf, der soll mir weisen,  
Wie ich mag durch die Lüfte reisen  
Auf meines alten Langohrs Rücken,  
Und müßt' es mit dem Teufel glücken!  
Ein Kluger weiß für Alles Rat.“

Gedacht, getan. Er tragt zur Stadt,  
Sucht jenen Luftdurchsegler auf  
Und schließt mit ihm alsbald den Kauf.  
Das Flugzeug wird, wie sich's gebührt,  
Dem Efel unterm Leib verschmürt,  
Sein Herr hat sich hinaufgehoben,  
Sitzt wie ein Triumphtor droben,  
Bemegt die Hebel rechts und links,  
Und jekt im Hui zur Höhe ging's.  
Der Nichter frohlockt: „Zhr Leute, seht,  
Wie stott die Fahrt gen Himmel geht!“

Allein Freund Langohr — nicht gebeuer  
Dünkt ich das lustige Abenteuer.  
Er frampft und zuckt und zerrt mit Macht,  
Der Curt an seinem Bauche kracht,  
Bis es zuletzt ihm gar gelingt,  
Daß er den Strick zum Reiten bringt,  
Herniederbaumt aufs Gesteine  
Und bricht sich beide Vorderbeine.

Sein Reiter wälzt sich unterm Tier  
Geschunden und geprellt herfür,  
Kragt sich am Kopf und liert betroffen  
Auf sein geschietert köhnes Kopfen.  
Da tritt zu ihm ein weiser Mann:  
„Mein Freund, nehm die Lehre dran:  
Nicht zwingen läßt sich die Natur.  
Ins Luftreich tragen Flügel nur,  
Die einem richt'gen Völbultpferd  
In Gnaden nur ein Gott befehret.  
Wer als ein Efel wad geboren,  
An dem ist Mül' und Kunst verloren,  
Nie wird aus ihm ein Pegasus,  
Nur höchstens ein Pegasus.“

Paul Heyse



### Das historische Hotel

G. Hertrting (Dresden)

„Was — nicht mal elektrisches Licht? — „Bedaure, nein — dafür hat Goethe hier gewohnt!“

### Diner und Wissenschaft

Das „American Magazine“ berichtet von einem Diner des Professor Herz von der Petersburger Akademie der Wissenschaften, bei welchem es als Braten das Fleisch eines seit 20.000 Jahren in Eis vergrabenen und deshalb frisch erhaltenen Mammut gab, als Brot das Gebäck aus einem in einer Pyramide gefundenen alt-ägyptischen Weizen, als Kompot eingemachte Aepfel, die luftdicht verschlossen in Pompeji ausgegraben waren, und als Getränk Wein, der zu Korinth in altgriechischen Amphoren gefunden worden ist.

Der Korrespondent des „American Magazine“ ist nur unvollständig unterrichtet. Er vergißt zu berichten, daß es bei dem Essen Fingerringen gab, die mit dem in ihnen befindlichen Zitronenwasser im Palaste des Königs Priamos von Troja ausgegraben worden waren. Jede Dame, die an dem Essen teilnahm, bekam einen prachtvollen Perlen schmuck; die Perlen stammten aus dem Altertum. Bekanntlich hatte Kleopatra Perlen, die in Essig aufgelöst waren, getrunken; man hat nur ihre Mumie obduziert und im Magen den Perlen saft gefunden, den man wieder zu Perlen kondensierte.

Während des Essens herrschte eine gehobene Stimmung, die nur bei einem Gang unangenehm drohte. Als Gefäßgel wurden nämlich Enten serviert, die aus dem „American Magazine“ stammten. Sie erwiesen sich als unverständlich.

Frido

### Darum!

Allgemein geklagt wird über die Zugverbindungen in Bayern, die fast eine internationale Kamfartit bilden.

J'woaß gar net, warum die Leut  
'rum fauß'n wolln wie d' Rarrn?  
's preffert ja net! Mir ham ja Zeit!  
Mir könnn langsam fahrn!  
Dö Preiß'nüz, dö von da drob'm,  
Dö jan Uns rourstt allsamt!  
Wenn nur bei uns der „Zug nach Rom“  
'n Anschluß nia versamt!

A. D. N.

### Liebe Jugend!

Ein Offizier, der in Urlaub aus Vaters Gute weilt, trifft einen alten Tagelöhner, der den Junfer von Kind auf kennt. Der Alte fragt, weshalb der junge Herr denn noch nicht heiratet. Dieser erwidert lachend, das sei ein unsicheres Geschäft; man könne z. B. eine Frau bekommen, die sähe sehr herlich aus, und schließlich habe sie frumme Beine, fallches Haar und dergleichen. Worauf der Alte schnell erwidert: „Dös kann uns nich passieren. Wir kaufen die Kage nich im Sack!“

Ein Katechet fragte einen kleinen Jungen: „Was wird aus dem Menschen, wenn er über i'n leiliches Wohl sein geistiges vernachlässigt?“ „Da wird er did“, lautete die Antwort.





### Ein verfehltes Leben

E. Preclorius

„Zweimal hatte ich schon das Geld beisammen für eine Wohlsehlentziehungskur. Beidemal hab ich's verfoffen.“

### Evviva l' Austria!

Von Signore Domenico Katselmacher

Mehrere hundert italienische Studenten bezeichnen der österreichischen Habsburgerdynastie für Messina am Wiener Südbahnhof Ovationen.

Die porco, die Austriaco, Und andre deutsche Schweine, Sie sein sie wirklich gar nit so Cattivo und gemeine!

Wir aben sempre sie gestimmt Die porchi maledetti, Jell sein sie aber besser Freund Für unsre poveretti!

Sie geben sie von ihre Fett Und auch von ihre Specke, Es aben sie der Schweinbediack Die Ers am rechten Flecke!

Einst sah ich auf der bestia Verächtlich über Arel, Gut' drücken ich voll Dankbarkeit Ihr tutti quattro Hazel!

Gut' wollen ich sogar gerührt „Evviva l' Austria!“ freien ... Und sollten der „Evviva“ auch Mick später wieder reuen!

### Wahres Geschichtchen

Ein Alter Herr, der seine Verbindung auf der Kneipe besucht, beobachtet, daß von zwei Fischen im ersten Semester wiederholt der eine den zweiten spinnen läßt. Als es wieder einmal vorkommt, wendet er sich an den ersten: „Was ist das eigentlich mit Euch? Ihr seid Consemester und wie ich erfahre auch Landsleute und Du läßt andauernd Deinen Mit-Fuchs spinnen?“ „Jawohl,“ erwidert der Fuchs, „wir sind Consemester und beide Reußen, aber ich bin ältere Kintie!“

### Ansteckungsfurcht

Große Männer haben gewöhnlich kleine Schwächen und so haben große Delben der Gedächtnis oft in kleinen Dingen Furcht. König Leopold von Belgien z. B. ist von einer peinigenden Angst vor Ansteckung befallen. Als einst die Tochter eines seiner Köche an Scharlach erkrankte, wollte er den Koch am liebsten hirtichten lassen. Wenn im Gespräch mit ihm jemand hustet oder niest, wird die Audienz sofort abgebrochen; eben, der erkrankt ist, hält sich der König, wenn es geht, fern.

Vieles, was man ihm in der letzten Zeit so sehr übel genommen hat, ist auf Rechnung dieser Ansteckungsfurcht zu setzen. So hat man ihm verdacht, daß er einer gewissen Dame übergroße Zuwendungen gemacht hat; und die Vorwürfe, die in den Zeitungen gegen ihn deshalb erhoben wurden, haben auf ihn Eindruck gemacht. Er begab sich zu der Dame und legte ihr mit großer Ernst auseinander, er sei ihr gegenüber zu weit gegangen. Er schloß mit den Worten: „Madame, das Landesvolk erheißt, daß Sie zwei Drittel des Erhaltenen wieder herausgeben.“

„Was?“ rief die temperamentsvolle Dame heftig aus, „herauszahlen? Ja werde Dir etwas hulen!“

Sofort verschwand der König.

Khedive

### Immer Folgequent!

Der Hufener Bürgermeister Schücking ist von seinem Posten zurückgetreten. Der Regierungspräsident von Schleswig wollte seine Genehmigung zur Amtsnachüberlegung davon abhängig machen, daß Schücking seine Berufung gegen das Disziplinarurteil anfechte.

Der Offiziosus billigte dies durchaus. Einem Bedrucker, der mit einem Ärmel schon das Tuchhaus gestreift habe, dürfe man seine Flucht nicht erleichtern; es gehe doch nicht, daß er diesen ominösen Ärmel einfach auszieht und wegwirft, und daß er dann vielleicht gar den roten Adlerorden bekommt, als wenn nichts geschehen wäre!

Jetzt hat der Regierungspräsident aber den Abschied plötzlich bedingungslos genehmigt.

Der Offiziosus billigt auch dies durchaus. Einen Mann, der nicht würdig sei, Bürgermeister zu sein, dürfe man keinen Tag länger auf diesem Posten lassen, als unbedingt nötig sei. Wolle er freiwillig gehen, dann um so besser; fort mit ihm!

Der Offiziosus hat aber noch einen andern Grund, aus dem er Schücking für einen ganz unbrauchbaren Bürgermeister hält. Schücking hat zuerst gekämpft und gekämpft, und jetzt wirft er plötzlich die Stute ins Korn. Männer, die heute so und morgen so denken und schreiben, die kann der Offiziosus nicht leiden.

### Zur gefl. Beachtung!

No. 7, die diesjährige

### fachings-Nummer der „Jugend“

gelangt am 13. Februar 1909 zur Ausgabe, und zwar unter dem Titel:

### „Das gelobte Land“

Kennt das Land Ihr, donausüdlich, Wo die Menschheit unermüdetlich Feste feiert im Triumph? Wo man Schlitzer strenge ahndet Und auf Nuditäten fahndet Und das Zentrum immer Trampft?

Wo man kämpft für Reservate Und den Michel aller Grade Trägt vom Greise bis zum Kind? Wo die Menschen immer dürsten Und die ungekrönten Fürsten Orterer und Vollmar sind!

Wo man noch die Uschuld rettet, Und die Herzen, meist verfettet, Für das Schöne, Wahre glüh'n, Wo's im Fasching sehr fidel ist, In der Weisswurscht meistens Mehl ist, — Dorthin, Liebscher, lass mich zieh'n!

Jules Huret, der berühmte Chroniqueur, des „Figaro“, wird in der Nummer seine allerneuesten Münchner Erlebnisse zum Besten geben!

Vorausbestellungen auf die Nummer bitten wir umgehend an uns gelangen zu lassen, damit wir die Lieferung garantieren können.

### Verlag der Münchner „Jugend“

Lessingstrasse 1.

# Ein Rekord!

Laut Reichs-Statistik verzollten wir im Rechnungsjahr 1907/08 mehr Weine der Champagne als sämtliche französischen Champagnerhäuser zusammen genommen im gleichen Zeitraum nach Deutschland in Flaschen eingeführt.

**HENKELL & CO.**

·REIMS·

·MAINZ·

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Das Requisit spricht:

Einst lag ich auf des Sackes dunklem Grunde,  
Wo mich der Hebbel keusch verborgen hat,  
Dann aber schlug die weißenoole Stunde,  
Da man mich auf die Silberhüffel tat.

Bald fiel ich aus den zarten Mörderhänden  
Von Oscar Wilde die weißenoole Hand,  
Bollmoeller hieß mich freudig so verwenden,  
Daß ich betrübt auf dem Kamine stand.

Im heiligen Schweifestuch glüh ich auf bei Kruse,  
Man spielt Harmonium, liest ein Buch dabei —  
Zehmal am Tag, — es wächst die neue Muse  
Der neuen Kunst: Traktatbildhauererei!

Der Neumontantik bleibt es vorbehalten,  
Daß man tortus mich in der Suppe speißt —  
Ein Dramenschauer griechischer Gestalten!  
Ein Schauerdrama für den Griechengeißt!

Friedrich

### Dreussen und Frankreich

Der Mittelmeerbahn-Schaffner Lecourt zeigte seiner Behörde an, zwischen Lyon und Macon habe ein großer Adler die Scheibe des Gepäckwagens zertrümmert, sei in den Wagen gelassen und habe den Schaffner angegriffen. Dieser habe den frechen Eindringling nach langem Kampf überwunden und gefesselt.

So etwas ist nur in einer verlotterten Republik möglich. In Preußen, im Lande der Mannszucht, ist dies undenkbar, obwohl es in Preußen bekanntlich viel mehr Adler gibt als in Frankreich. Ehrenlegionskreuze, und das will etwas sagen. In Preußen drang neulich zwischen Trebbin und Bitterfeld ein Adler in einen Eisenbahnzug. Der Schaffner nahm eine dienstliche Haltung an und sagte zu dem Adler in militärischem Tone höflich aber kurz: „Bitte, zeigen Sie mir Ihre Fahrkarte.“ Beschämt machte der Adler feht und flog von dannen.

Ja, in Preußen haben eben die Schaffner und die Adler Disziplin!



Feudal

M. Hagen

„Sehen Sie, meine Herren, das Paradies wäre uns nicht verloren gegangen, wenn die ersten Menschen es zur rechten Zeit zu einem Fidei Commis erhoben hätten!“

Der Versand unseres

# St. Benno-Bieres

beginnt am 1. Februar d. Js.

1913

In Gebinden und Flaschen erhältlich bei  
allen unseren Vertretern und Abnehmern.



**St. Benno-Bier**  
aus der Aktienbrauerei zum  
Söwenbräu in München

## Aktienbrauerei zum Söwenbräu in München.

# Unser Auslandsgeschäft hat sich erst, seit wir im „Echo“ inserieren, ausserordentlich gehoben.

Diesen Ausspruch tat die Drahtseilbahnfabrik Adolf Bleichert & Co. in Gohlis-Leipzig am 15. November 1907 in einer Korrespondenz, welche wir auszugswise nachstehend folgen lassen:

W E R I M E C H O I N S E R I E R T

W O H I N D A S E C H O I N S E R I E R T G E H T

... Unser damaliger grosser Echo-Auftrag ist nur und lediglich darauf zurückzuführen,

v leipzig gohlis 38 16/10 11 30 m — 23. 1903 ben ten um Uhr 90/11.

drahtseilbahnfabrik adolf bleichert und co hier bestellte mir fuer funf- und dreissigttausend sieben hundert funfzig mark ganzseitige inserate fuer das echo, die erfolge des noch laufenden sechstausend markauftrags, dessen rest uebrigens in kraft bleibt, haben sehr befriedigt —

dass wir von der ausserordentlich grossen Inseratwirkung im Echo ueberzeugt sind. Schreiber dieses hat sich jahrelang im Auslande aufgehalten, und wo er auch hingekommen ist, auf allen Dampfern, Hotels, selbst in den kleinsten Orten Kolumbiens, Mexikos usw., ueberall hat er das „Echo“ vorgefunden, welches von allen Deutschen eifrig gelesen und von vielen Einheimischen z. B. in den Klubs gern durchgeblaetert wurde. Unser Auslandsgeschäft hat sich erst, seit wir im Echo inserieren, ausserordentlich gehoben, und wir sind der festen ueberzeugung, dass wir den grössten Teil der Geschäfte, die wir in den letzten Jahren nach Japan, Australien, Afrika und Südamerika machten und deren

## Gesamtsumme nach Millionen von Mark zählt,

zum grössten Teil unserer Echo-Reklame verdanken.

Wie Sie wissen, sind wir Gross-Inserenten und inserieren in ca. 75 Zeitungen und Zeitschriften. Wir führen nun genaue Kontrolle ueber alle eingehenden Anfragen und Projekte und auch hier ist es wieder „Das Echo“, welches an allererster Stelle steht, die weitaus grösste Anzahl aller Anfragen erhielten wir durch unsere Echo-Reklame. Wenn wir also dem „Echo“ sympathisch gegenüberstehen, so ist dies lediglich ein Gefühl der Dankbarkeit. Wir sind heute mehr denn je davon ueberzeugt, dass

„Das Echo“ das wirksamste Organ für Inserate nach dem Auslande für uns ist.“

*Aus der Veröffentlichung meines Briefes vom 22. März cr., worin ich Ihnen meine Zufriedenheit ueber die Wirkung meiner Echo-Insertion aussprach, ersah ich, dass es von Interesse für Sie ist, wenn ich Ihnen diejenigen Orte bzw. Länder nenne, aus denen mir in letzter Zeit Anfragen und Bestellungen zuzingen, und da ich für das weitere Ausland Uebersee) keine andere Reklame mache, so ist dies wohl meist dem „Echo“ zuzuschreiben.*

Hochachtungsvoll

**M. Martin**

**Maschinenfabrik, Eisengiesserei und Mühlenbauanstalt.**

### Bitterfeld.

Sao Paulo (Brasilien).  
Asuncion (Paraguay).  
Tientsin (China).  
Douai (Frankreich).  
Grube (Livland).  
Rangoon (Brit. Indien).  
Torres Vedras (Portugal).  
Carahue (Chile).  
Batavia (Java).  
Bombay (Brit. Indien).  
Baracuta (Brasilien).  
Melbourne (Australien).  
Habanna (Cuba).  
Merida (Mexiko).  
Buenos Aires (Argentinien).

Goteburg (Schweden).  
Porto (Portugal).  
Soerabaya (Niederl. Indien).  
Hamburger Berg (Brasilien).  
Plantage Niambo Post Tanager (Ost-Afrika).  
Wiborg (Finnland).  
Rio de Janeiro (Brasilien).  
Smyrna (Klein-Asien).  
Baku (Russland).  
Trece Agnos (Guatemala).  
Itajaty (Brasilien).  
Valdivia (Chile).  
Lisboa (Portugal).  
Adabazar (Klein-Asien).

Calcutta (Brit. Indien).  
Kalamozow (U. S. A.).  
Jaffa (Palästina).  
Ilo Ilo (Philippinen).  
Baranquilla (Columbien).  
Bagdad (Persien).  
Eski-Chehr (Anatolien).  
Tinaquillo (Venezuela).  
Jerusalem (Palästina).  
Paripurassu (Brasilien).  
Divitschi (Kaukasus).  
Milano (Italien).  
Samarkand (Turkestan).  
Shanghai (China).  
Amassia (Asiat. Türkei).

Ercilla (Chile).  
Lady Grey Bridge (Afrika).  
Blagoweschensk (Sibirien).  
Chicago (U. S. A.).  
Ferrara (Italien).  
Cholon (Indo-China).  
Ribeiraro Petro (Brasilien).  
Hacienda Parochivie (Guato).  
Tartar Bazaridjik (Ost-Rumel.).  
Tecumo (Chile).  
Andujar (Spanien).  
Pietersburg (Süd-Afrika).  
Antanarivo (Madagascar).  
Santos (Brasilien).  
u. a. m.

Sehr wohl ist uns — und zwar aus langjähriger, eigener Erfahrung in Südamerika — die weite Verbreitung des Echo bekannt, wie auch die hohe Bedeutung, welche das Blatt für die deutsche Industrie hat und dass wohl wie kein zweites Organ das Echo imstande ist, neue Erfindungen, auf dem maschinellen Gebiete, im Auslande bekannt zu machen .

Hochachtungsvoll

**Ewald & Co. m. b. H.**

H. v. Ewald.

Hamburg, den 12. Mai 1908.

# WAS IM ECHO INSERIERT WIRD

**Inseraten-Annahme**  
durch alle Annoncen-Expeditionen  
sowie durch den  
Verlag der „Jugend“, München.

# „JUGEND“

**Insertions-Gebühren**  
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile  
oder deren Raum Mk. 1.53.

**Abonnementspreis** des Quartals (3 Nummern) Mk. 4.—, Oester. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oester. Währung 5 Kron. 75 Hell., in Rolle Mk. 5.50, Oester. Währung 6 Kron. 60 Hell., nach dem Auslande: Quartal (3 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Sigs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 85 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

## Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Aman Jean (Paris).

**Sonderdrucke** vom Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pfg. für halbeitige, erhältlich. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.



## Steckenpferd- Liliemilch- Seife

VON  
**BERGMANN & Co.**  
RADEBEUL-DRESDEN

erzeugt rosiges, jugendliches Aussehen, reines weißes, sammetweiche Haut u. zarten, blendendhellen Teint. 8 St. 80 Pfg. überall zu haben.



Szeremley

Aus der Pinakothek

„Man fühlt sich so jung, wenn man alte Meister kopiert!“

## Nasen- und Gesichtss- Röte

Stärkte, rote Hände werden sicher beseitigt nur allein durch „Marubin“ — perlierte Zimtopf. Ganz unerschöpflich! Ein durchgreifendes Stärkungsmittel unerreichbar! Zahlreiche Anerkennungen. Jede nicht Zeile Mk. 2.80 franco. Otto Reichel, Berlin 7, Eisenbahnstr. 4.

## Verfasser

von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten wir, zwecks Unterbreitung eines vorteilhaften Vorschläges hinsichtlich Publikation ihrer Werke in Buchform, sich mit uns in Verbindung zu setzen. **Modernes Verlagsbureau (Curt Wigand),** 21/22, Johann Georgstr. Berlin-Halensee.

## Stereoskopbilder!

8 scharfe photog. Ansichten aus aller Welt à 25 Pfr., Dtz. 2.50 Mk. NEU! „Vom Sternhimmel“, 12 phot. Orig.-Aufnahmen v. Prof. Wolf-Heidegg, 5 Mk. Kat. ca. 5000 Nr., entb. frei. Dalmverlag, Charlottenburg 4. Spezial-Geschäft für Stereoskope.

Entwöhnung von **Morphium** bei allen Geschw. Zwang ohne Spezial 20

Dr. Herrmann Spezial-Anst. für Nerven- u. Geisteskrankheiten, Obergering 16, Berlin, Prenzlauer Berg.

Auskunft über alle Reiseangelegenheiten, sowie über rechtsgültige **Eheschliessung in England** erteilt das Reisebureau **Arnheim, Hamburg W.,** Hohe Bleichen 15.



## DER EDISON- PHONOGRAPH

**D**AS Wunderbarste an dem Edison-Phonograph ist seine Vielseitigkeit. Er ist der beste Gesellschafter im Freundeskreise und hilft Dir über die stillen Stunden des Alleinseins hinweg. Er gibt Dir immer das, was Du gerade wünschst. Mit gleicher Vortrefflichkeit singt er Deine Lieblingslieder und spielt einschmeichelnde Tänze. — Lernen Sie ihn kennen, und Sie werden ihn bewundern. Hören Sie ihn beim nächsten Edison-Händler. — Sie können Ihre, Ihrer Lieben, Völlige Natur-, Ihrer Gäste Stimme selbst treu, keinerlei aufnehmen. Nebengeräusch. Kataloge kostenlos durch Edison-Gesellschaft m. B. H., Berlin N. 39, Südfür 8.



Thomas A. Edison

**Allen Krebs-, Leber- etc. Leidenden zum Troste** ersuchen in unterzeichneten Verlage:

## Innere Heilkunst

von Praed. Arzt E. Schlegel.

Wichtig für Magen-, Leber- und Gallensteine, bei Hämorrhoiden, inneren und äusseren Geschwülsten, Neubildungen und Wucherungen, oder wo man aus anderen Gründen einer Blutreinigung bedarf. Prospekt gratis u. franko durch **Verlag Rosenzweig, Berlin-Halensee N. 127.**

## + Magerkeit +

Gesundes blühendes Aussehen, volle **üppige Körperformen** in kürzester Zeit durch mein Kraft-Nährpulver. Aerzt. empf. **garantiert** unschädlich und streng reell, bewährt sich dasselbe glänzend bei allgemeiner Körperschwäche, Ueberanstrengung, für Nervöse und Schwache. Preis Kart. 2Mk. excl. Porto. Vers. nur durch

**Apotheker M. Griess**  
Berlin 69 W., Motzstraße 70.



## Nervöse Angst-

gefähle, Schüchternheit, Angstzustände sind furchtbare Leiden der Menschheit. Sie können sich durch ein ganz einfaches Mittel selbst davon befreien. Ausführt. Heilmethode von Dr. Th. Meinhardt kostet nur **M. 3.—**. Ausführlichen Prospekt gratis.

**Max. Wendel, Leipzig 35/52.**

Mäcinen, Philantropin od. welche grossherz.

## Dame

mit wahrhafter Herzens- u. Mitfildtsiebe würde tatkräft. in exaktiss. Position befind. Herrn mit freier aber erster Geistesricht., Idealist, bürgerschaf. Unterstützung gewährt. Verlust ausgescht. Nachricht. u. „6065555“ bis 1. Febr. er an d. Exp. d. „Jugend“ erb.

## Herr, Akademiker, 30er, sucht Gedankenaustausch

mit hochgebildeter Dame. Briefe unt. H. V. No. 4 d. Verlag der „Jugend“.

## Dr. J. Schäfer's

**physiol. Nährsalze**  
für Zuckerkranke und Nierenleidende  
Preis M. 3.— und 4.50.  
Zu haben in Apotheken und wo nicht erhältlich bei  
**Dr. J. Schäfer, Barmen, Werthstr. 91**  
Bel. Broschüre gratis.

Unser illustriertes  
Sonderdruck-Verzeichnis:

Dreitausend  
Kunstblätter der  
Münchener  
„Jugend“

seht Interessenten für mo-  
dernen Zimmer schmuck  
zum Preise von 3 Mk.  
zu Diensten.

Zu beziehen durch alle  
Buch- u. Kunsthandlungen.

München, Leisingstr. 1.  
Verlag der „Jugend“

Gute Ware für gutes Geld erhalten Sie, wenn  
Sie Salamanderstiefel kaufen. Formen und  
Ausführung sind mustergültig.

Fordern Sie neue Preisliste J.

SALAMANDER

Schuhes. m. b. H.

Einheitspreis M. 12,50

Luxus-Ausführung M. 16,50



Braunschweig	Düsseldorf	Derlin W. 8, Friedrichstrasse 182 und Stuttgart	Mannheim
Breslau	Halle a. S.	Kattowitz	Stettin
Chemnitz	Hamburg	Königsberg i. Pr.	Strassburg i. Els.
Cöln	Hannover	Leipzig	Wiesbaden
	St. Johann a. S.	Magdeburg	
	Mainz		

Basel                      Wien I                      Zürich

**Grammophon  
Phonograph  
Polyphone**

Nur allererste Original-  
Erzeugnisse.  
Bequemste Zahlungs-  
bedingungen.  
Illustre Preisliste N° 18 u.  
kostenfrei.

**G. Rüdberg jun.  
Hannover u. Wien.**

**Zauber - König**  
Zauber-,Scherz-Artikel. Preisliste gratis.  
Berlin, Friedrichstrasse 54 J.

**Photograph.  
Apparate**

von einfacher, aber solider Arbeit bis zur  
bestmöglichen Ausführung sowie ständige  
Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen.  
Apparate von M. 3.— bis M. 300.—  
Illustrierte Preisliste kostenlos.

**Chr. Tauber, Wiesbaden**

**Es ist mir gelungen!**



Busen-Crème  
„AGLAJA“

ist der Triumph der  
modernen Kosmetik,  
ist die einzig sicher  
wirkende Crème zur  
Erreichung einer  
**Herrl. Büste.**

Erfolg sicher. — Dose  
M. 3.—, Vers. diskret,  
per Nachn. M. 3.50.

Crème „Aglaja“ ist in  
kurzer Zeit in ganz Deutschl. bekannt  
geworden, hat sich 1000fach bewährt  
und alle Damen sind voll des Lobes  
**Fr. Sievers, Hyg. Versand,  
Hamburg 4, St. Pauli 59.**

**OSRAM  
LAMPE**

in allen Lagen brennend!

Neue elektr. Glühlampe  
**70% Stromersparnis**  
Auergefellchaft Berlin O17.

Hervorragende Sektmarke **O'Ester-Fanter** Hoflieferanten in Hochheim a.M.  
f. Händler u. Konsumenten Man verlange Preisliste.

**Striche bei Wagner**

„Ich habe Ihnen den „Cristian“ bis auf  
die Hälfte gestrichen, Herr Kammerjäger.“  
„Schön, Herr Hofkapellmeister. Die  
andere Hälfte streiche ich.“

**Beim jungen Ehepaar**

„Sind Eure Möbel auch solid?“  
„Ich glaube schon. Allerdings, — heute  
habe ich eine Postkarte auf den Bücher-  
schrank gelegt — da hat er etwas gefradt.“

**Münchener Gespräch**

„Na, Fräulein — heute auf den bal  
paré?“

„Na, naa — auf tan bal paré geh  
i stümma. Da muß ma sich durch zehn  
Kommiss durcharbeiten, bis daß ma an  
Gawlier findt.“

**Wahres Geschichtchen**

Ein Offiziersburche war in die Küche  
einer Gastwirtschaft gekommen — es war  
gegen Ende des Monats, — gab eine ziem-  
lich große Schüssel ab und verlangte:

„Für a Sehnel a Kunst“ fürn Herrn  
Leitnant sein Hund, aber an Köffel soll i  
aa mitbringa!“

**Blütenlese der „Jugend“**

Als ein siebenjähriges Mädel sah, wie  
sein kleines Schwertchen gefüllt wurde,  
fragte es plötzlich: „Und gelt, Mutter,  
Jungens kriegen Vatermilch?“

**PEBEZO  
BEIERSDORFS  
ZAHNPASTA**

Preis M. 1.—, kleine Tuben M. 0.60; Oesterreich-Ungarn: Kr. 1.50 u. 1.—.

wird seit fünfzehn Jahren ständig von Ärzten und Zahnärzten empfohlen.

**P. BEIERSDORF & Co., Hamburg, London E. C., 101 Lane 7/8. Vertrieb für U. S. A.: LEHN & FINK, NEW YORK.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

DAS IDEALE ABFÜHRMITTEL **PURGEN** WOHLSCHMECKEND MILDE VERLÄSSLICH.  
FRAGEN SIE IHREN ARZT! IN APOTHEKEN PURGEN F. ERWACHSENE & BABY.

General-Depot H. Goetz, Schleusenstrasse 17, Frankfurt a. M.

Der neue Plutarch

Ein junger Mann in München brachte seine Brautwerbung vor.



„Die Bildung freigt meine Tochter von mir; die Aussteuer von ihrem Mäzen!“ erklärte die „Dame“.

Liebe Jugend!

Von einem fächfischen Geschäftsfreunde erhielt ich vor einiger Zeit folgende Zeilen: „Die in Vota habenden 10 Salzen Tuch bitte ich bab an mich abzugeben.“

Da ich das Wort bab nicht zu enträtseln wußte nahm ich an, der Mann hätte sich verschrieben und es sollte bald leigen. Ich schickte ihm also fort seine 10 Salzen Tuch. Daraufhin entwand eine langwierige Korrespondenz, denn mein Geschäftsfreund behauptete energisch, er habe eine Verbindung nach und nach verlangt. Kämpfe fontete ich mir das Mißverständnis nicht erklären, bis mir endlich ein Licht aufging: bab sollte heißen be a be = peu à peu. — Ja, die Fremdwörter!

In einer Dorfschule ist Religionsprüfung. Es wird die Geschichte von Josef durchgenommen, wie seine Brüder ihn in eine Grube warfen. Da das Wort Grube in der Gegend nicht landläufig ist, fragt der Defan die Kinder: Was ist eine Grube? — Niemand weiß es, wodurch der ängstliche Lehrer in große Aufregung gerät; endlich pläzt er selbst heraus: „Es totk im Orient.“

**Endlich befreit!**  
**Bandwurm**  
mit Kopf (Spul- u. Madenwürmer) besiegt binnen 24 Stunden leicht u. voll- ständig gefahrlos ohne Benützung irgend des unschädliche natürlichen **Aerekanus-Bandwurmmitel.**  
Keine unangenehmen Nachwirkungen. Keine Hungerkur, nicht empfindlich und ohne Nothdient, auch wenn Bandwürmer nur angetastet sind.  
**Anwendung:** Eine nicht und wie- sam mit Marke „Medico“ für Erwachsene 2, Kinder 1.2.5. Preis 30 Pf! Diskret Versand durch **Otto Reichel, Berlin 7, Eisenbahnstrasse 4.**



„Wallerstein's“ **Fortschritt-Stiefel**

Ein Schuh oder Stiefel, welcher die Marke „Fortschritt“ trägt, bietet absolute Gewähr für beste Qualität, höchste Eleganz und vorzüglichste Passform. Illustrierter Katalog gratis.



Zu haben in allen besseren Schuhgeschäften, die durch Plakate kenntlich, eventuell erfrage man nächste Verkaufsstelle bei der Fabrik Eugen Wallerstein, Offenbach a. M.

Kleines u. Marke gos. gesch.

**Dr. Ernst Sandow's**  
künstliches  
**Emser Salz**  
bei Erkältung altbewährt. — Man achte auf meine Firma. — Nachahmungen meiner Salze sind oft minderwertig und dabei nicht billiger

**Noch nicht bekannten Autoren,**

wird Herausgabe ihrer Schriften (Gedichte, Romane, Dramen etc.) in Buchform wesentlich erleichtert durch rührigen vornehmen Verlag. Ausgedehnte Litter- und buchhandl. Beziehungen, Gewinnbeteiligung. Anfr. A. K. 2. Hassenstein & Vogler, Leipzig.

**Probepbände der „Jugend“**

orientieren Jene, welche unsere Wochenschrift noch nicht näher kennen, besser, als es eine einzelne Nummer vermag. Jeder Probepband enthält eine Anzahl älterer Nummern in elegantem, farbigen Umschlag und ist zum Preise von 50 Pfennigen in allen Buchhandlungen und beim Unterzeichneten erhältlich.

München, Lessingstrasse 1.

Verlag der „Jugend“.

Nerven-der **Schwäche**

Wirkung sofort. Prospekt geschlossen für 50 Pfg. Hehr. Hub. Schmitz, München 2. Z.

**Welch edelendeckende Dame** oder **Herr** würde jungen Maler im Studium unterstützen? Offert. erb. unter **A. D. 22 Hauptpost Dresden.**

**„Bacchus-“ Weinflaschen-Schränke**  
sind die Besten. Praktisch! Verschliessbar! Illustrierte Preisliste gratis. **Joh. Nic. Dehler, Hofl., Coburg 2.**

**Schwerhörige !!!**

Neuheit! Apparat „Sonoro“ Neuheit! Unfehlbar wirksam u. handlich! Während des Gebrauchs erlangen die Schwerhörigen die Fülle des Gehörs! Man verlange Prospekt gratis! **Allgemeinvertr.: Dr. J. Schroeter, Berlin-Charlottenburg, Kantstr. 20 (wobeist Erprobung d. Appar. gestattet.)**

Die verlorene **Nervenkraft** habe ich durch **Apoth. F. Hermanns, Berlin, Neue Königstrasse 2** schnell wiedererlangt. B. Beamter in Wien. Prospekt an Herren diskret u. fr.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Echte Briefmarken.** Preis-lista, gratis sendet August Marboe, Bremen



S. Recknagel Nachf., München, ältest. Kunst-verlag f. mustergilt. Aktaufnahmen empf., n. unnehm. ca. 10,000 Nr. zählend. Collon von beworrt. schön. Metall-studien (weibl., männl. u. Kinderaufn.) Muster. 5 Galinien od. Stereon. 2. Preis 5 M. Litogr. Cat. n. 25 kr. u. e. Uahnetbild M. 1.50 (Briefm. Vers. nur sog. Best. d. Bestell. major.) 100 Stereon. kopf. Ans. a. Länder, n. 4 M.



**OSCAR CONSEE**  
GRAPH. KUNSTANSTALT MÜNCHEN V  
LITHES FÜR SCHWARZ- u. FARBEDRUCK  
IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN  
PROFIL- u. HOHENRÄUM-DRUCK  
KALBERNBERG  
LEINZ-ANSTALT

Ziehung am 9. u. 10. Februar  
**Geld-Lotterie**  
2. Nürnberger  
zur Wiederherstellg. d. St. Lorenzkirche  
6319 Geldgewinne =

**150000 M.**  
Hauptgewinne bar ohne Abzug:  
**50000 M.**  
**20000 M.**  
**10000 M.**  
**5000 M.**

u. s. w. u. s. w.  
Nürnberger Gold-Lose à 3 Mark.  
Porto und Liste 20 Pf. extra emp-fiehlt u. versendet Büchschäft  
**Lud. Müller & Co.**  
in Nürnberg, Kaiserstr. 38  
in München, Kaufingerstr. 30  
in Hamburg, gr. Johannisstr. 21.  
In Oesterreich-Ungarn verboten.



**Zeiss-Feldstecher**  
**„Silvamar“**  
Große Bildscharfe - Tropensicherheit  
Prospekte T 10 - grat. u. frko.  
Zu beziehen o. optische Handlungen  
sowie von:  
**CARL ZEISS, JENA**  
Berlin - Frankfurt a. M. - Hamburg  
London - St. Petersburg - Wien.

Suchen erfinden:  
**Georg Hirth's Kleinere Schriften Band 4:**  
**„Wege zur Heimat“**  
ca. 40 Bogen in elegantem Einband. Preis 5 Mark.  
früher erfinden:  
Kleinere Schriften Band 1: „Wege zur Kunst“,  
" " Band 2: „Wege zur Freiheit“,  
" " Band 3: „Wege zur Liebe“.  
Jeder Band gebunden 5 Mark.  
Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen und  
vom unterzeichneten Verlage.  
München, Leisingstraße 1 Verlag der **JUGEND**.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen zum täglichen  
Gebrauch für Männer und Frauen!  
**Sexa-Hand-Bidet**  
Neu! Ohne Entkleiden anzuwenden. Volle Umspülung. Patente in allen Kulturstaaten.  
In Deutschland 4 Patente angem. 4 D.R.G.M. Zu haben in allen Spezialgeschäften.  
Preis: Männer M. 3.50 u. 5.50, Frauen M. 4. Sexa-Gesellschaft m. b. H. Dresden-N. 17.  
**Beschlagnahme aufgehoben infolge glänzender Künstlerurteile!**  
En Costume d'Ève, künstl. Freilichtaufnahmen in herrl. Wiederhabe. Format 40 x 20 1/2 cm. Nur ganze, grosse Figuren. 1 Probefolie für 2.30 Mk. frk. Compl. Serie 10.50 Mk. frk. Die Schönheit der Frauen, 280 photogr. Freilichtaufnahmen weibl. Körper in keuschester Nacktheit. Nur ganze, grosse Figuren. (Format 25 x 14 cm u. 13 1/2 x 9 1/2 cm). Compl. Werk in Prachtband 20 Mk. Zur Probe: 70 Aufnahmen Mik. 4.30 frk. Liefers nur künstl. Zwecke. Herrlichste, nur srtiklass. Modelle aller Völker. Oswald Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54 Ju.

**Philipp Kosack**  
Bei Anlage einer Briefmarkensammlung dient nachsteh. ein herrl. Material, das z. Weitersammeln ermuntert. Alle voneinander verschied.:  
150 St. M. 0.40 1500 St. M. 25.-  
200 " 0.60 2000 " 40.-  
250 " 1.- 2500 " 75.-  
300 " 1.25 3000 " 110.-  
400 " 2.40 4000 " 250.-  
500 " 3.- 5000 " 400.-  
600 " 4.- 6000 " 600.-  
700 " 5.50 7000 " 900.-  
**Echte Briefmarken**  
800 " 6.75 8000 " 1500.-  
1000 " 10.- 10000 " 3000.-  
Auf Wunsch Teilzahlungen. Fast alle Länder der Welt sind vertreten. Zum Unterschied von d. obig. mit nur verschie-den, liefere auch Mischungen:  
1000 gemischte 0.60 50000 gem. 25.-  
5000 " 2.75 100000 " 45.-  
10000 " 5.- 1 Mill. " 300.-  
An- und Verkauf von Sammlungen.  
Gratis Katalog u. Zeitung Gratis Album 40000  
**Berlin C O Burgstr. 12**

**Wunder**  
Bei der Inventur der Kirchenwälder in Frankreich, zu denen auch die Reliquien gehören, sind unter anderem gefunden worden: 5 Körper, 6 Köpfe, 17 Arme, Beine und Hände des heiligen Andreas, 5 Körper und 2 Köpfe der heiligen Barbara, 4 Körper und 5 Köpfe des heiligen Basilus, 30 Körper des heiligen Georg, 20 Körper und 26 Köpfe der heiligen Juliane und 30 Körper des heiligen Pankratius. Die liberalen Wälder und Gottesleugner spotten darüber und glauben in ihrer Gehirn-erweichung, dadurch sei die Unschtheit der Reliquien erwiesen. Die Correll ist es nicht der letzte Skeptiker für die Unüber-kraft der Verstorbenen, daß sie ihren Körper und ihre einzelnen Glieder vervielfachen könnten? Kann jetzt noch jemand an ihrer göttlichen Heiligkeit zweifeln? Mögen doch die liberalen Wälder aus dieses Wunder erst einmal mit ihrem eigenen unheiligen Leibe vormachen! **Frido**

**Humor des Auslandes**  
„Heut hab' ich in aaner Sekunde fünf Dollars verdient.“  
„Wieho, Mayer?“  
„Ze Kunde hat wollen kaufen bei mir à Winterroff und fragt, was er koft. Schon hab' ich wollen sagen fünf Dollars — in der letzten Sekunde hab' ich gefagt zeh.“ (New York-Blatt)

**Wikip**  
werke jeder Art  
Grammphone, Spielbosen mit auswechself. Metallnoten, Violon, Horn, Bratschen, Celli u. allen Meister-Mo-dellen, Man-dolinen, Git-tarren, Zithern aller Systeme in allen Preis-lagen. Lieferung ges-bequem  
**≡ Monatsraten ≡**  
Illust. Katalog 20 gratis i. frel. Breslau II  
**Bial & Freund Wien VI 2**





Ein moderner Tantalus

Ob er sich's noch lange gefallen läßt?

„Sofitaa“

Reicher Emporkömmling: Wissen Sie, a paar Byzantiner halt' ich mer auch!



Schreibst Du mit Feder noch so gut, Weit besser schreibst die Lilliput.

Fort mit der Feder!

Die neue **Lilliput-Schreibmaschine** ist das Schreibwerkzeug für Jedermann! Neuestes Modell! Preis M. 58.— (Preis für Oesterreich-Ungarn Kr. 78.—) — 1 Jahr Garantie.

Wo nicht vertreten, Lieferung zur Probe ohne Kaufzwang. Zahlungserleichterungen gestattet. Sofort ohne Erlernung zu schreiben, keine Weichgummitypen. Alle Arten von Verbriefung geeignet für alle Sprachen durch einfache Auswechslung der Typenräder. Reise-maschine, da nur 3 Kilo Gewicht. Beste Korrespondenzmaschine aller Systeme in billiger Preislage. Glänzende Anerkennungen. Prospekt und Schriftproben kostenlos von **Deutsche Kleinmaschinen-Werke m. b. H.** München S., Lindwurmstr. 129-131. Zweigniederlassungen: Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Breslau, Köln, Leipzig, Karlsruhe, Wien (Adlergasse 6, Paris, Wiederverkäufer überall gesucht. ::



# Leobner Stahlrodel

D. R. P. D. R. P.

einen bessern findest Du nicht!

= Leichtes Gewicht = bei grösster Stabilität.

In besseren Sportgeschäften zu haben oder durch die Fabrik

Gretsch & Cie., G. m. b. H., Feuerbach

# REFORM-SANATORIUM

Dr. von Hartungen

Licht-, Luft-, Wasserheilanstalt etc. :: Prospekt gratis. :: Riva am Gardasee.



Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut! **KALODERMA-SEIFE \* KALODERMA-GELEE \* KALODERMA-PUDER**

**KALODERMA \* F. WOLFF & SOHN**

Zu haben in Apotheken, Farfumerie-, Drogen- u. Friseurgeschäften.

# Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium

Oberloschwitz

Weisser Hirsch, bei Dresden. Physik. diät. Kurmethoden. — Für Nerven-, Stoffwechsl.-Kranke und Erholungs-Bedürftige. — Dr. H. Teuscher, Nerven-Arzt, Dr. P. Teuscher, prakt. Arzt. — Prospekt. — Neues Badehaus, elektrisches Licht, Zentralheizung, Winterkuren. —

# JUGEND SONDERDRUCKE

existieren nahezu von allen in der „Jugend“ erschienenen Zeichnungen; sie bilden gerahmt einen herrlichen Zimmerschmuck und eignen sich ausserdem vorzüglich zu Geschenken. — Sonderdruck-Verzeichnisse stehen kostenfrei zur Verfügung und wir bitten solche vom Unterzeichneten verlangen zu wollen.

MÜNCHEN, Lessingstraße 1. Verlag der „Jugend“.

Un- erreicht! Tropen- sicher!

**Vervielfältigungs-Apparat**

Wenzel-Presser, gas. gesch. liefert leicht die besten Abzüge von Hand-u. Maschinenschrift, Noten, Zeichnungen in grösster Anzahl. Probe-Vervielfältigungen und Prospekt gratis und franco.

**Pressen-Wenzel Dresden,** Palmstr. 23

**Auskünfte** über Vermögens-, Familienverhältn., Miethg., Verleih-, Ruf-, Einkomm. usw. Ermittelt. i. all. Vertrauensangel. s. disk. **Max Krause & Co.,** Auskunftei, Berlin-Sch., Hauptstr. 10c.



**Schriftstellern** bietet sich vortheilhafte Gelegenheit zur Publikation ihrer Arbeit in Buchform. Anfragen sub Verlag für Literatur, Kunst und Musik, Leipzig 77.

Gegen **Schwächezustände** sind **Yrumentabletten** das **Neueste u. Wirksamste!** Herren verlangen gratis u. franco ärztliche Broschüre verschlossen durch **Sonnen-Apothek München, Löwen-Apothek Regensburg C/O**

**Füchtiger Kritiker** prüft und beacht. Dramen und Romane junger

**Schriftsteller** geg. mässiges Honorar. Offerten unter F. 2 M 401 an Rudolf Mosse, Mainz.

**Ideale Hüste** sicher zu erhalten, durch ärztl. glanz. beug. garantiert unschädl. Verfahren. Diskr. Beantw., vertrauensv. Anfrag. ohne Kaufzw. geg. Retourm. o. Baronin v. Dobrzensky, Hallesse-Berlin.

Zu der **Gesellschaft** modern sind wegen ihrer tiefgreifenden, anregenden Lehren die Bücher und die brillianten Charakterdarstellungen von W. B. 2. Seit 1890 gibt W. B. 2. jährlich feierliche beehrte Charakterdarstellungen. Siehe ferner Sandbüchlein-Beiträge! Probest. gratis. 97. Bant Str. in Regensburg 1. 500.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Jul. Schrader's Likörpatronen**  
gesetzl. geschützt.  
**Zur Selbstbereitung**

hochfeinster Dessert- und Tafel-Liköre, Bitters und Schnäpse in ca. 100 Sorten erhältlich. Preis per Patrone je für 2 1/2 Liter reichend 60 Pfg. bis Mk. 1.—  
 Ausführliche Broschüre mit Adressen gratis durch Hugo Schrader, vorm. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart S. 5.



**OMEGA**

Verbreiteste Präzisions Uhr  
 Nur in besseren Uhrenhandlungen erhältlich



Auf allen Rennbahnen sind **MANOLI CIGARETTEN** Favorits.



**Die Gelegenheit ist vor Ihnen!  
 Sind Sie der rechte Mann?**



**Jugend' Spielkarten**  
 36 Blatt gezeichnet von Julius Diez  
 Preis Mk. 1.50. Imil Forto Mk. 1.60



In der Schule der Erfahrung und Praxis ein Meisterwerk für Sie geschrieben, dessen Studium Ihnen auf Erwärmen zu dem verhelfen wird, was Sie zu erstreben suchen. **Geld und Geist** ist der Titel dieses genialen Buches, und enthält die besten Lehren die je geschrieben wurden. Jede Zeile, jedes Wort dieses Buches ist Vernunft, Verstand und Wissen, wie es die Welt besser nicht produzieren kann. —



Wenn Sie ein junger Mann sind, dann sagt Ihnen nebenstehendes Bild eine wahre Geschichte. Die Zukunft Ihres Lebens hängt ganz von Ihnen ab. Die Gelegenheit ist ständig vor einem jungen Mann und der Erfolg direkt hinter ihm. Wenn Sie einmal die Pforte zur Gelegenheit öffnen, dann ist auch der Erfolg Ihrer Zukunft gesichert. Einer unserer grössten praktischen Genies hat nach Jahrzehnten angestrengter Tätigkeit

**Ein musterhaftes Angebot für Sie.**

Da wir genau wissen, dass dieses Werk für Sie von unbeschreibbarem Nutzen sein wird; da wir wissen, dass es Ihnen helfen wird mehr zu verdienen — mehr zu haben — mehr zu sein —, dass Sie nach Befolgung der darin enthaltenen Lehren ein erfolgreicher Mann unter erfolgreichen Männern sein werden, so machen wir Ihnen hiermit ein wertvolles Angebot, wie es selbst unter Brüdern aufrichtiger nicht gemacht werden kann. Wir verkaufen Ihnen dieses Buch gegen Nachnahme oder Vorauszahlung von Mk. 3.— und gestatten Ihnen, dasselbe innerhalb 8 Tagen auf unsere Kosten zurückzusenden, falls Sie nicht vollauf zufrieden sein sollten. Ihr Geld wird Ihnen dann samt Porto sofort zurückerstattet. Sie erhalten somit entweder ein Wissen, aus dem Sie Tausende profitieren können, oder Ihr Geld zurück, so dass Sie nicht das geringste Risiko übernehmen. Schreiben Sie uns gleich eine Postkarte, wie Sie diese Schrift aus der Hand legen und verlangen Sie entweder das Werk zu 3 Mk. oder den Prospekt nebst Inhaltsverzeichnis gratis. Das Buch enthält 78 Kapitel, von denen jedes einzelne den Preis wert ist, den wir für das Gesamtwerk verlangen.

**Kaufmännische Training-Association Berlin W 30, Postfach 27.**

**Schriftsteller**

Bekannter Buch-Verlag überliterar. Werke aller Art. Tragtells d. Kosten. Günst. Bedingungen. Offert. u. B. L. 432 an Haenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

**nervenschwäche**

der Männer. Aeusserst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt Dr. Rumler zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarkserschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung. Folgen nervenrunder Leidenschaften u. Excesse u. aller sonstigen geheimen Leiden. Von geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Gegen Mk. 1.60 Briefen, franko zu beziehen von Dr. med. RUMLER Nachf., Genf 66, (Schweiz).

**Panne**  
 Vorüber ist das rasche Gelingen, Das Auto trauert still und Numm. Mein Dorf ruht in des Simmels Weiten, Die Kühe stehen ernst herum. Noch neulet an der letzten Schraube In stiller Hoffnung der Chauffeur. Du rufst nach Hilfe, Freund, doch glaube: Der ode Rad hat kein Gehör, Und nur die Kräfte auf der Tanne Gibst Antwort dir — das ist die Panne!

Die Sonne sinkt, die Schatten steigen, Die Kühe haben sich entfernt, Es glänzt im weiten, großen Schweigen Der Abendhimmel sanft befeuert, Der Morgen knarrt, der Schilf ist trocken, Es fliehet kein Rauch in diesem Land, Des Lebens heisse Bulle lodet. Schon droht Betrodgnung dem Verstand — Da trinkst du, Freund, aus deiner Nasse Bensein sogar — das ist die Panne!

Nun word es Nacht, längst hat im Traume Sich der Chauffeur vom Zeid befreit, Die Güte ruft vom dunklen Baume, Du machst dein Budget mit der Zeit, O Freund, der stets du überndet Im Grandhotel beim fähigen Sekt, Du bist vielleicht schon längst verdammt, Wenn andere der Tag ermedt. Mein Sekt, kein Zeid und keine Habewanne — Dort ist dein Los — das ist die Panne! **Herrmann Jaques**

**Nervenschwäche der Männer.**

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurtel und ärztlichen Gutachten gegen M. 0.20 für Porto unter Kuvert. **Paul Gassen, Köln a. Rh. Nr. 13.**

**Psychologe**

kein Mediziner  
 erteilt schriftlich Rat in seelischen Fragen jeder Art geg. mäßiges Honorar. Strengstes Stillschweigen wird zugesichert. Anfragen unter Ch. 34 Expedition der „Jugend“.

**Ideale Büste**  
 (Entwicklung, Festigung und Wiederherstellung durch preisgünstigen, garant. unschäd. äusserliches Mittel, „Simulin“ in ganz kurzer Zeit. Höchste Auszeichnung: gold. Medaille, Diakorte Ausst. m. Urtellen üb. „Simulin“ geg. Rückport. **Eise Hiederman**, Diplom. Spezialistin, Leipzig 4, Barfußgasse.



**Die Welt erobert**  
 hab. sich d. Selbstunterrichtswerke von Rustin. Dieselben verteil die Bildung, die Gymnas. Realgymnas. Oberschul., höh. Mädchensch., Handelschul., Präparandenanstalt. Lehrerbüroenseminare bieten: Schöpf. sich Vorbereitung z. Einjahrs-Prüf., Höchste Auszeichnung, und sämtl. Subalternbeamten-Prüf. (12 Spezialn.). Preis u. Anerkennungsbescheid. Wegg. a. fr. — Ausschussdirekt. **Bonness & Hachfeld, Potsdam-SB.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Deutschland in Paris**

„Ich bin bloß froh, daß ich damals „70“ nicht dabei war, man kann sich doch wenigstens mit reinem Gewissen, so zu sagen, hier bewegen!“ (Zeichnung von F. Heubner, Dresden)

**Die geknebelte Presse**

Bei dem fürchterlichen Unglück in Messina hat es sich gezeigt, was es heißt, wenn die telegraphische und postalische Verbindung mit einer Stadt und einer Provinz unterbrochen ist. Tagelang wartete die Welt mit verhaltenem Atem auf nähere Nachrichten von dem Unglück. Man sah wieder, welche Macht die Presse ist und welches Unglück es ist, wenn der Nachrichtendienst nicht funktioniert.

Ein entsetzliches derartiges Unglück hat sich jetzt in Polkwitz, einem niederösterreichischen Städtchen ereignet. Dort hat der Bürgermeister Kleinmann erklärt, er werde es unter keinen Umständen dulden, daß Nachrichten kommunal-politischen Inhalts, die er nicht vorher genehmigt habe, in die Zeitungen kommen. Jetzt liegt der Goldgräber von Alaska an seinem Festesfeuer, der Nordpolfahrer

überwintert in ideo Eismassen, der Karawanenführer reitet lautlos durch die Wüste, der Luftschiffer durchstreift die Klüfte, — und alle harren mit atemloser Spannung auf die Nachrichten über die Polkwitzer Kommunalpolitik; — aber sie kommen nicht. Ist das nicht ein Schandal? Aber freilich, was soll man von einem Lande erwarten, in dem der Redakteur des Polkwitzer Anzeigers nicht etwa den Rang eines kommandierenden Generals bekleidet, sondern einfacher Gefreiter der Landwehr ist?!

**Khedive**

**Ein Justizmord**

Ein Mecklenburgischer Bürger hatte bei einer Differenz mit seiner Gemahlin, offenbar ohne sich etwas Arges dabei zu denken, deren Gewänder hoch gehoben und ihr dann mit einer Rute auf das nackte Gefäß und die nackten Beine geschlagen. Die empfindliche Dame klagte auf Abschreibung. Das Hoflocker Oberlandesgericht wies die Klage ab, weil dies keine „groben Mißhandlungen“ seien.

Und nun geschah etwas Unbegreifliches: Das Reichsgericht änderte das Urteil ab und verurteilte den Ehemann! Da sieht man wieder einmal die Weltfremdheit der Richter. Vom grünen Tisch aus betrachten sie die mit der Rute geschlagenen oben erwähnten Glieder der Klägerin, ohne von den Verhältnissen des täglichen Lebens eine Ahnung zu haben. Die Justiz darf sich doch nicht nach der zimperlichen Empfindlichkeit einer nervösen Reichsgerichtsrätin, sondern nur nach den robusten Gefühlen eines weiblichen Normalmenschen richten. Il y a des juges à Rostock, aber die Letzteren sind nicht helle. Ja, wenn der beklagte Ehemann der Klägerin den Leib ausgenüßelt und endlich mit benagelten Gekrösenschuhen auf ihm einen Schuhplattler getanzt hätte, dann hätte man vielleicht von einer groben Mißhandlung sprechen können. Aber was der beklagte Ehemann getan hat, war eine unschuldige Färltlichkeit, nicht eine grobe Mißhandlung.

**Tschechenpläsier**

Die Direktorin einer tschechischen Theatertruppe, die in dem tschechischen Theater von Budweis spielte, wählte „Alt-Heidelberg“ zu ihrem Benefiz. Der Titel wurde in „Die erste Liebe des Kronprinzen“ verändert; die Burchen traten ohne Band und Kappe auf. Der Text wurde natürlich tschechisch gespielt. Das Publikum klatschte Beifall.

Die tschechische Nationalrepräsentanz hat über diese ehr- und gewissenlosen Vertreter den großen Tschechenban verhängt. Zwar läßt sie den Spruch gelten:

Ein echter Knüttelstreich mag keinen Deutschen leiden,

Doch seine Stücken fehlt er gern;

— aber man darf den Stücken nicht anmerken, daß sie aus Deutschland kommen. Man nenne also „Alt-Heidelberg“, „Alt-Praha“, vermale das Heidelberger Schloß in den Hahnschädel, den Wackar in die Molbau und die deutschen Studenten in tschechische Knüttelträger. Vor allem (und das ist das wichtigste) lasse man die Zwitschernahtmusik fort und erzeuge sie durch eine bessere Unterhaltung: man lasse im Zuschauerraum alle anwesenden Deutschen durchsprühen.

**Max**

**PIXAVON-  
HAAR-KULTUR**

Wahrscheinlich das gegenwärtig beste  
Haarpflegemittel der Welt

Pixavon ist eine flüssige Kopfwasch-Feierseife, der man mittels besonderen patentierten Verfahrens den üblen Geruch genommen hat; es reinigt das Haar nicht nur, sondern wirkt durch seinen Ceer-gehalt direkt anregend auf den Haarboden.

Preis einer flachele Dose, monatlich ausreichend, 2 Mark. — Heberlat zu haben.

## Sic transit gloria mundi!



Im „General-Anzeiger für den Stadt- und Landkreis Mülheim a. d. Ruhr“ vom 14. Januar findet sich folgendes Inserat:

„Das Reitpferd des früheren Generaladjutanten Sr. Maj. des Kaisers, des Grafen Hülsen-Hüseler, habe ich zum Schlachten angefaßt und gelangt das Fleisch hieron am Freitag den 15. d. Monats auf dem heiligen Wochenmarke zu Mülheim a. Ruhr zum Verkauf zu Prand 50 Pfennig. Herz, Köchschlächtere.“

Wir finden es bedauerlich, daß die heiligen Güter der Nation das Prand zu nur 50 Pfennig verschleudert werden; dringend hoffen wir, daß der gefühnngsüchtige Köchschlächter das Fleisch nicht etwa an Sozialdemokraten und ähnliches Geschlechter abgibt!

## Das ewig Nackte

Herr Roeren ist im preussischen Parlament wieder einmal gegen sein rotes Tuch, das ewig Nackte, losgegangen. Man kann es ihm glauben, daß er noch nie ein Weib in nackter Schönheit erhascht hat, vielleicht zu seinem Glück. Aber für uns Männer, die wir uns an solcher Schönheit biblisch ergötzen, da wir darin das Abbild Gottes verehren, ist es doch klar: 1. Herr Roeren hat kein Behörnis danach, und 2. Herr Roeren versteht nichts davon, weil er es nicht einmal ansehen kann. Durch diesen Doppeldefekt erscheint das Nackte im Reflexhalm des Herrn Roeren als Blech, vielmehr als eine durch Flechdröhren gesehene Karikatur. Warum eigentlich soll der ermachtene Steuerzahler sich nicht an der göttlichen, großös demagischen Nacktheit erfreuen dürfen? Wenn Olga Desmond diesen Hochgenieß in edler Vollkommenheit vermittelt, so intriguiert und agaciert sie uns weniger, als die Befürderrinnen von Hof- und anderen (auch ultramontanen) Bällen mit ihren vielerprechenden tiefen Ausschnitten, die uns auf gut Deutsch zufüllieren: „Und so bin i nah und nah.“

In den Vorbereitungen der fetichen Berlinerinnen habe ich nur Eines ausgemacht, nämlich daß sie, wie aus den Photogrammen ersichtlich, durch die Epilation des natürlichen Schamkleides dem Woloch der Geschmacklosigkeit und Lmatuar denselben Tribut zollt, den auch unsere modernen Maler und Bildhauer (selbst ein Robin!) opfern zu müssen glauben. Bei den alten Griechen und Römern hatte die Entfernung dieses Naturkleides (dessen Fehlen in praxi heute als Schönheitsfehler betrachtet wird) entschieden pornische Zwecke, sie galt bei Lebemännern wie Künstlern als ein Zeichen der erotischen „Zivilisation“, — daher auch die Bilder Aphroditens das Delta nackt zeigen. Indem wir diese perverre antike Mode nachahmen, benehmen wir nur unferen modernen Malern an moralischer Kritik, denn in Wirklichkeit war die Epilation, auch die bildliche, eine der Überflinnage zugestandene Begleiterscheinung des zu unerhörtem Ansehen gelangten Heitären und Kinäbentums. Fort damit! Es ist nicht nur unnatürlich und perver, sondern auch unkünstlerisch und ganz besonders unfsönig; — eine Verfündigung an der Heiligkeit des Kindes, wenn man die Nacktheit seiner Unreife mißbraucht, um das starke Symbol der Weisje zu verburhen.“)

Georg Hirth

## Aus dem hylfichen Tagebuch des Leutnants v. Verkeiwiz:

### Unjlaublich!

„Glaubt es nich! Is in Haarlem passiert — Allersings Kaum zu fassen —: fünfzig Hafaren besectiert, Weil so litten Kopf scheren lassen!“

War anbefohlen durch Major, Mittels Haarshnitmmaschine ... Spaß! Kommt bei uns täglich vor, Kerls verziehen feine Milene.

Jegenteil. Drängeln sich förmlich zu! Ist das besonders Verjügen: Lassen dem Haarwensch keine Ruh, Können's nich fahl genug kriegen!

Dort aber renitentes Korps: Und den Friseur vertrieben, Ausgerückt dann, um den Major Kerchen Brief noch geschrieben.

Nette Fucht das! Hoffe jedoch, Werden die Kurde fassen: Dürften nachträglich wenigstens noch Efflig Haarmt lassen!

## Im preussischen Abgeordnetenhaus

„Warum waren Sie denn bei der letzten Sitzung nicht da, Herr Kollega?“

„Meine Frau hat mir verboten, zu kommen, wenn der Roeren spricht. Sie sagt, ich gemöde mir sonst zu ordinäre Ausdrücke an!“

## Neues vom Balkan

Der Kronprinz von Serbien trinkt seit einiger Zeit keinen Sekt und Schnaps mehr, sondern stillt seinen Heldendurst nur noch mit Blut. Zu diesem Zweck besucht er täglich nach Absolvierung seiner programmäßigen Kriegesrede das Belgrader Schlachthaus und beauftragt persönlich die Abschachtung zahlreicher Hämmerl und Schafe. „Königliche Hoheit“, mahnte ihn kürzlich ein Meggerburche, „geh'n nicht zu nah' heran, daß keine Verwischung passiert!“



„Und sie hörte die Stimme Koerrens und gewahrte, daß sie nakend war!“ (Mofers 1, 3)

## Kulturarbeiten in der „Blöhmefchen Widnis“



Im Prozeß gegen den Hausnater Colander der Mäddenerziehungsanstalt „Blöhmefchen Widnis“ bei Glückstadt wurde konstatiert, daß Mäddchen öfters vor die Eage gepannt wurden. —

Verstehende „Wieslerier“ find an den neuen Frauenberuf, den Joachim Colander entdeckt hat, bereits anmerksam geworden. Bei dem bedrohlichen Mangel an Oshen wenigstens ein Bildbild!

## Ursache und Wirkung

Geographen und Seismographen, Seid hiermit gebührend heimgeegigt! Deshalb Rot und Qual Sizilien trafen, Hat uns klar die „Arenzzeitung“ gezeigt

Dorten schreibt ein Mann, mit Namen Schädle (nomen n o n est omne) voller Huld: „Nur die bösen, sittenlosen Mädel Sind an dieser Katastrophe schuld.“

Diese Sündenwelt, sie treibt's zu kloßig, Wie Zucht und Sitte find verdraucht, Was mit vollem Necht der liebe Gott sich Nicht gefallen zu gelassen draucht!

Er ließ nur die Erde deshalb verschunp, Weil er zornig war und höchst wackelhupft, Daß am Strand der Spree vor Sündenlackeln Olga Desmond pudelnackig hupft!“

— Endlich weiß man klar nun, was beginnen, Wie man Erdböben verhindern kann: Man zieht ein sach allen Cänzerinnen In Europa Badehosen an!

Karlchen

## Scherzfrage

„Wie entsteht Gallimathias? Wann Mathias Erzberger in den „Matin“ schreibt.“

## Königs Leid

(Ein Geburtstags-Carmen)

Ah, wer heute König ist, Ist nicht zu beneiden. Tücke, Reid und Hinterlist Schafft ihm viele Leiden.

Jedermann geht, wie er mag, Früh und spät zu Bette. König nur ist jeden Tag Knecht der Etikette.

Jeder ist, so oft er kann, Sauerkohl und Haren. Für den König (armer Mann!) Ist dies nicht gewachsen.

Sieht man einen Schnaps drauf, sich, Ist man, wie im Himmel, König trinkt nur Pommerg, Aber keinen Rümml.

Manche haßten stets das Bett, Andre aber — Schließen. König immer en vedette, Wenn die Pflichten tiefen.

Jeder redet, wie er will, Sei's auch mit Geseße, — König schweigt fast immer still, Kopf wird Bülow böse.

Frido

\*) Vgl. m. „Wege zur Heimat“ S. 474; die antiken Welege in Forberg's Apophoronten zum „Hernaprotobius“.

## Ernst von Wildenbruch †

Da schied ein Mann, wie's Feinen Zweiten gab,  
Mehr wert, den Fürstentitel Mann zu tragen!  
Drei Ruhmestänze leg' ich ihm auf's Grab —  
Wer Beste weiß, — wohlhan, der mag es sagen:

Er war ein Deutscher, furchtlos, fest und treu  
Und beugte nie den Nacken fremden Göttern —  
Sein Deutschtum mies er stolz und ohne Scheu  
Vor Heiderpaß und herzensmalten Spöttern!

Er war ein Dichter, wahrhaft, frisch und rein.  
Goldschitz in seinem Glaubensdrang zum Schönen,  
Sein Ja war Ja, und auch sein Nein war sein,  
Sein fallcher Klang in seines Liedes Tönen!

Er war ein Freier! keine Fesseln schlug  
Dem tapfern Geiste Günst und Haß der Großen,  
Dem sel'n nen Geist, der höhenstalt verzug,  
Der gleich sich blieb, gefeiert — und verflohen!

Was er uns galt — wir spüren's bang und schwer  
So ganz erst jetzt an seines Grabes Rande:  
Ein Duhend Männer nur im Kreis, wie er —  
Und besser stünd' es um die deutschen Lande!

„Jugend“

In der französischen Kammer sagte anlässlich  
der Marokko-Debatte der Abgeordnete De n y s  
C o d i n r. „Wir können noch das schreckliche Wort  
von 1905 in den Ohren: Deutschland steht hinter  
Marokko, also hand Deutschland hinter der  
wilden Barbarei, während Frankreich zujunkten  
aller Europäer das Werk der Zivilisation  
entnahm.“

Demus-Cochin trifft den Nagel auf den Kopf.  
Das barbarische Deutschland, dieses Volk, gegen  
das die Südbree-Infulaner Salonidonen sind, war  
es, das seiner Zeit Casablanca beschoß, das  
über den Kopf anderer Nationen hinweg still-  
schweigend Marokko in die Tasche stecken wollte.  
Regiert von einer gewissen Tante Alin, würden  
diese Mikrocephalen unrettbar in Anthropophagie  
und Schlangenraub untergehen, brächten nicht  
von Zeit zu Zeit ein Jules Huret oder eine abgelei-  
ete Pariser Chanfonette Kultur nach diesem Kaiser-  
reich, der stolz sein darf, direkt neben Frankreich  
zu liegen.

Froh sein muß jeder deutsche Barbar, daß  
das Jankische Sedanbild aus dem Reichstag  
entfernt wurde! Dem die Rede Demus-Cochins  
sagt wieder einmal deutlich, wie überdies das  
zivilisierte Frankreich jede Rücksichtnahme des  
unkultivierten Deutschland belohnt!

Helios

## Christus redivivus — in Kaddob

Bei der Verteilung der Spenden für die  
Zinterbergenden der Opfer von Kaddob ist eine  
Frau übergegangen worden, weil sie mit dem  
Vater ihrer drei unmündigen Kinder, der zu  
den in der Grube Begrabenen zählt, nicht ge-  
eignlich getraut war.



Jesus: „Kasset die Kindlein zu mie Fommen!“  
Der Ortsgendarm (einfallend): „voraus-  
gesetzt natürlich, daß sie den Landesamtlichen  
Ehekontrakt und den kirchlichen Trauschein  
ihrer Eltern besitzen!“

## Der Einbruch

In v. Volkmar's Villa am Wachensee wurde  
eingebrochen; sämtliche Kleider und Wäscheleide  
waren gestohlen.



„Einen Trost hab i: die Heiligenbilder  
vom Orterer und Schädler san no da.“

## Mahlzeit

Der Herr Lehrer Weigl geht  
ins intime Cabaret,  
Doch er an dem Tafelwerke  
Seine Seele fählt und stärke.  
Wie die Kocherln, wenn sie wallen  
Morgens durch des Marktes Hallen,  
Führt auch er sein „Büchl“ bei sich  
Und notiert sich stink und fleißig,  
Was er braucht zum leckern Mahl  
Auf dem Markt der Unmoral.

Steh, da fesselt seine Blicke  
Gleich schon ein paar laßge Tülicke:  
Amphiphen sind es, selten keusch —  
Er notiert sie flugs als „Fleisch“;  
Wann Treber, vielgeproben,  
Gibt natürlich nur die „Kocherln“;  
Der Direktor, sehr kompetent,  
Kommt ins Büchlerl unter „Fett“;  
„Auschnitt“ zeigen einige Damen  
Aus der Welt der Polngamen,  
Und der junge Herr bei ihnen  
Zählt per se am „Suppengrün“  
So, nun reißt's zu einem Schmaus!  
Froh begibt man sich nach Haus  
Von der Kältemarktoßte  
Zu der Küche frommer Eitte,  
Wo die Jungfern Kaufen steht  
Schon am Herd und bäckt und brät.  
Topf 195

Ist vorzüglich, alles bräunt sich,  
Knusprig wird es aufgetragen;  
Dinkel Wäner mit Belegen  
Pflist und spricht dann: „Banj famos!  
Jungfern Kaufen hat es los,  
Denn sie ist seit vielen Jahren  
Darin tätig und erfahren.“  
Und die Bäße rings im Kreise  
Sprechen's nach und schnuppen leise:  
Ja, das war mal wieder — nicht? —  
Ein vorzügliches „Gericht“!

A. De Nora

## Das neue Begrüssungs-Zeremoniell

Die Berliner Stadtväter dürfen bei der Be-  
grüßung der englischen Gäste ihre Ueberzeugen-  
gen abhalten und ihre Zylinder anhehalten. Der  
Kaiser von China soll ausgerufen haben: „Wie  
kann man nur so was erlauben! Es geht rück-  
wärts mit Deutschland!“

## Der neue Plutarch



„Iur Kasse, meine Herren!“ rief im „Café  
Balkan“ der „Ober“ Abdul Hamid.  
„Nichtig, der Oesterreicher zahlt; da  
werde ich am Ende auch berappen müssen!“  
meinte ein Gast, namens Ferdinand.

## Sprechstunde

Der neue Regent von Neuchätone Linie richtete  
in Greis eine Art von Sprechstunde ein, zu der  
jedermann aus dem Volke Zutritt hat.

Als dieses las vom kleinen Ländchen Neuchätone  
Ein anderer Herr, geriet er zum Häuschen:  
„Sprechstunde? Ei, das häßt' ich nicht geglaubt!  
Sprechstunde? Gibt's denn so was überhaupt?  
D geht auch mir sie! Seht nicht eigenwillig!  
Was Heinrich recht ist, sei dem  
Wilhelm Billig!“

Billig

## Collegium logicum

Die Münchner Polizei hat die Konzeption  
des einzigen Münchner Nachtcafes nicht er-  
neuert, und zwar mit einer sonderbaren Be-  
gründung: Weil ein einziges Nachtcafé nicht  
alle die Münchner Nachtvögel aufnehmen konnte,  
spielen sich öfters vor dem Hause Värmjener  
der Vasanten ab, die wegen Ueberfüllung des  
Lokals keinen Einlaß mehr fanden. Weil sich  
also herausgestellt hat, daß unbedingt mehrere  
Nachtcafes in München nötig sind, hat die  
Polizei das einzige, das existierte, geschlossen.  
Diese Logik, die Aristoteles und Kant in  
den Schatten stellt, ist so zwingend und ein-  
leuchtend, daß sie künftig auch auf anderen  
Gebieten Anwendung finden wird:

Weil es sich herausgestellt hat, daß die be-  
stehenden Steuern nicht ausreichen, den Reichs-  
haushalt zu bestreiten, werden alle Steuern  
abgeschafft werden!

Weil es sich herausgestellt hat, daß die Zahl  
der Lehrer für eine empirische Einteilung der  
einzelnen Schulklassen nicht ausreicht, werden  
alle Schulen abgeschafft werden!

Weil es sich herausgestellt hat, daß die  
Menschheit nicht ausreicht, die Weisheit der  
Münchener Polizei nach Gebühr zu verherlichen,  
wird die Menschheit abgeschafft werden!

Karlhehen

## Berichtigung

Ich bin nicht, wie dem Kepler identisch, der  
einst die völlig absurde und lächerliche Behauptung  
aufstellte, daß die Erde mit dem Vatikan, dem  
Petersonsdom und dem heiligen Vater sich in  
einer Ellipse um die Sonne dreht. Im Gegen-  
teil bin ich der Ueberzeugung, daß der fels-  
Petri nach wie vor den unverrückbaren Mittel-  
punkt des Weltalls bildet, um den sämtliche recht-  
gläubigen Sonnen und Planeten in tiefer Ver-  
ehrerung kreisen.

Zum Schluß verriere ich, daß die Inquisition des  
hier genannten Modernisten Kepler stets und  
immerdar mit allen Mitteln der Inquisition von  
mir bekämpft werden wird.

Kepler

Bischof und Modernistenfeind.



## Sutternied

„Früh, mein Hundel, früh, sonst frisst die  
der andere das schöne Freßten weg.“  
(Zeichnung von A. Schmidhammer)



### Die türkische Danaë

Paul Rieth (München)

„Geld, für das ich keine Zinsen zahlen muss? So was ist mir in meinem Leben noch nicht vorgekommen!“

#### Veruhigungen

Gott sei Dank, sie haben sich verständigt,  
 Ränklich Oesterreich und die Türkei;  
 Und infolge dessen scheint beendigt  
 Nummer im Sidbost die Stänkeret.  
 Hier wie dort tönt wieder die Schalmel,  
 Und die Bosnier werden ausgehändigt.

Auch bei uns zu Land ruht in den Tiefen  
 Des Gemüts allmächtig jetzt der Zank.  
 Manchmal nur wird noch von blauen Briefen  
 Jemandwo ein Würdenträger krank;  
 Und verscharrt scheint endlich Gott sei Dank  
 Auch das Kriegsbeil von dem Grafen Schlessen.

Ja, ach ja, der leidige Artikel!  
 Und noch leidiger das Bran und Drum.  
 Langsam fährt das Dementierewerkel  
 Noch im deutschen Blätterwald herum,

Und schon fragt kein Mensch mehr:  
 Was? Warum?  
 Sondern nur noch: Wer war das Karnickel?

Ueberall verstummt das Säbelkrausen.  
 In der Scheide steckt der Degenknauf.  
 Auch Raketen sieht man nicht mehr prasseln,  
 (Denn der Hofbericht nimmt's nicht mehr auf.)  
 Nur im Reichstag unter Wutgeschmauf  
 Hört man die Finanzreform umquasseln.

B. A. Nause

#### Schamlosigkeit

Ein schamloses Frauenzimmer nannte Herr  
 Roeren im preussischen Abgeordnetenhaus die  
 Diga Desmond. Aber da kam er schön an.  
 Wenn Fräulein Desmond auch sonst gar nichts  
 an sich hat, den Rechtsanwalt hat sie immer  
 bei sich; und wenn sie auch sonst nichts an-

zieht, einen Paragraphen des Strafgesetzbuches  
 zieht sie immer an.

Aber Herr Roeren ist auch ein Gegner, der  
 sich zu verteidigen weiß, und mit dem nicht so  
 leicht fertig zu werden ist. Er wird seinen  
 Vorwurf der Schamlosigkeit schon rechtfertigen.  
 Daß seine Gegnerin ihre Kette reißlos zeigt, ist  
 ja nicht gerade schamhaft, aber es mag noch  
 hingehen; daß sie sich gerade zu den Debatten  
 über die Plackkultur als Zuhörerin einfindet,  
 ist nicht sehr delikant, aber Delikatesse ist nicht  
 jedermanns Sache; — daß sie sich aber in der  
 Loge des Abgeordnetenhauses, ohne sich  
 auch nur im mindesten zu genieren, in  
 einer ungläublichen Toilette, nämlich  
 von Kopf bis zu Fuß angezogen, zeigt,  
 das ist eine unerhörte Schamlosigkeit!

Frido

#### Der beste Platz im Schönheitsabend

„Bedauer, der Souffleurkasten is nicht  
 mehr frei, — da sitzt schon Herr Roeren drin.“



**Roeren im Schönheitsabend**

A. Weisgerber (München)

**In seinem blinden Eifer opfert Roeren die eignen Kleider, um die Blößen zu bedecken.**